

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich.

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Abzugspreis: die neunmal gepulverte Nonpareilzigarette oder deren  
Äquivalent, für Familienbesitzer 20 Pf., für die Nichtfamilienbesitzer (anlässlich  
des dreijährigen Teil einer Zigarette) 1,50 RM. Anzeigen-Annahme nur  
sonntags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-K. 1, Güterbahnhofstraße 2

Abzugspreis: bei Haus monatlich 2,50 RM (schl. im voraus), durch  
die Post 2,50 RM (ohne Zustellgebühr). Der „Arbeiterstimme“ erscheint täg-  
lich, außer an Sonntagen und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein  
Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Abzugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-K. Geschäftsstelle und Re-  
daktion: Güterbahnhofstr. 1, Fernruf 17 200. Postfachamt: Dresden 18 690.  
Sprechstunden: Montags 16-18 Uhr allg. Sprechstunde, Mittwochs 17-18 Uhr  
betriebl. und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 16-17 Uhr juristische Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 17. September 1930

Nummer 217

## Sturm gegen Brüning-Diktatur!

Nieder mit der Regierung des Steuerraubs und ihren faschistischen Trostnechten:  
Nieder mit den Koalitionsverhandlungen der SPD-Führer!

### Der Angriff der Unterstützungsräuber beginnt!

Die Unterstützungsdauer soll von 26 auf 16 Wochen gekürzt werden

Berlin, 17. September. (Eigene Drahtmeldung.)

In den Regierungskanzleien der Wilhelmstraße werden jetzt  
heftig die „Reformen“ ausgearbeitet, die schon am 14. Oktober  
dem Reichstag vorgelegt werden. Nach zuverlässigen Infor-  
mationen enthalten diese „Reformen“ weitere radikale Ver-  
sicherungen der Arbeitslosenversicherung.  
Es wird der ungeheure Plan erwogen, die Unterstützungsdauer  
in der Arbeitslosenversicherung von 26 Wochen auf  
16 Wochen zu kürzen. Die 400 Millionen Mark Defizit,  
das bis Ende dieses Jahres in der Arbeitslosenversicherung  
geschwunden war, sollen durch die Herabsetzung der Unterstützungsdauer  
auf 16 Wochen „eingespart“ werden.

Für alle Getränke müßten die Steuern gleich sein. Also:  
Wein, Pils, Sekt, Champagner, die Getränke der Reichen,  
sollen nicht höher besteuert werden als Tee, Kaffee, Bier, Selters-  
wasser usw.

In einer weiteren Verordnung zur Erhebung der Kopf-  
steuer wird verfügt, daß für beide Ehegatten die Bürgersteuer  
nur auf die Steuerkarte des Ehemannes angefordert wird. Ver-  
läßt die Beiterhebung für den Ehemann fruchtlos, wie z. B. bei  
Erwerbslosigkeit, so ist die Bürgersteuer für beide Ehe-  
gatten nachträglich von der Ehefrau anzufordern und ein-  
zuschicken.

### Neue unerhörte Verordnung zur Getränke- und Kopfsteuer

Dresden, 17. September.

In einer  
Verordnung der Brüning-Regierung  
wurde bereits vor den Wahlen erlassene Diktatursteuern wird  
den Gemeinden verboten, bei Einführung der Getränke-  
steuer eine Staffelung bei den Luxusgetränken einzuführen.

### Berliner Nazis und SPD gegen Steuerstreik

Berlin, 17. September.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wandten sich sämt-  
liche Parteien, von der SPD bis zu den Nazis,  
gegen die Beratung des kommunistischen Antrages auf Durch-  
führung des Steuerstreiks und eines Kampfes gegen  
die Brüning'sche Diktaturverordnung. Durch Obstruktion ver-  
hinderte die kommunistische Fraktion die Fortführung der  
Sitzung.

### Sturmzeichen in Deutschland

Die Moskauer „Pravda“ zum Wahlergebnis

Moskau, den 16. September 1930.

In ihrem Leitartikel, betitelt: „Die Entwicklung der revo-  
lutionären Krise in Deutschland“, nimmt die „Pravda“ in fol-  
gender Weise Stellung zu den Ergebnissen der Reichstagswahlen:

Die Wahlen in Deutschland vom 14. September sind von  
historischer Bedeutung. Am Rasterbeispiel eines großen kapi-  
talistischen Landes ziehen sie die Bilanz der ersten Entwid-  
lungsetappe der Weltwirtschaftskrise. Sie sind ein starker  
Impuls der weiteren Zerrüttung der kapitalistischen  
Stabilisierung in Europa. Sie signalisieren das neue, unerhörte  
rasche Entwicklungstempo des Klassenkampfes und die Revolu-  
tionierung der werktätigen Massen Deutschlands.

Mehr als 4,5 Millionen Wähler für die Kommunistische  
Partei, das bedeutet, daß etwa 4 Millionen Industriearbeiter  
(Betriebsarbeiter und Erwerbslose) ihre Bereitschaft kundgeben,  
unter der Führung der Kommunistischen Partei für ein Sojiet-  
deutschland zu kämpfen: Ein Mehr von nahezu einer Million  
Stimmen gegenüber den Wahlen vom Mai 1924, die noch in  
einer Situation der Nachkriegskrise stattgefunden haben. 35 Pro-  
zent mehr als bei den letzten Wahlen. Spricht dieser glänzende  
Sieg der Kommunistischen Partei in den wichtigsten Industrie-  
zentren, im Ruhrgebiet, Oberschlesien usw. nicht besonders wach-  
sig von einer raschen Revolutionierung der Massen?

Einen riesigen Zuwachs haben die Nationalsozialisten er-  
zielt. Dieser Erfolg der Faschisten ist von doppelter Bedeutung.  
Er bedeutet einerseits einen vorübergehenden Erfolg der Bour-  
geoisie bei ihren Versuchen, die sich radikalierenden Massen vom  
revolutionären Weg des Kommunismus zurückzuhalten. Er be-  
deutet andererseits, daß Millionen Wähler — Gewerbetreibende,  
Landarbeiter, häßliche Kleinbourgeoisie und Angestellte, er-  
werbslose Arbeiter und zum Teil auch Betriebsproletarier, ins-  
besondere Jugendliche, indem sie für die Faschisten stimmten, den  
verlogenen antikapitalistischen Lösungen gefolgt sind. Denn sie  
haben für sie als für die „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“  
gestimmt, haben den Faschisten als angeblichen Kämpfern für  
die soziale Befreiung der Massen, für die Abschüttelung des  
Joches des Versailles Vertrages und des Youngplanses Glauben  
geschenkt. Millionen nationalsozialistischer Wähler sind Mil-  
lionen Werttätige, die nicht nach altem Herkommen leben  
wollen und nach einem neuen Weg suchen. Der Riesener-  
folg der Faschisten ist ein schlagender Beweis des Zer-  
falls der bürgerlichen Ordnung in Deutschland.

Die Sozialdemokraten haben trotz erheblich höherer Zahl  
der abgegebenen Stimmen und trotz dem Niedergang eines  
Teiles der demokratischen Wähler (zum Teil Mitglieder der  
Hirsch-Dunkerischen Werkvereine und anderer) zu den Sozial-  
demokraten, insgesamt 600.000 Stimmen eingebüßt. Das be-  
deutet, daß die Sozialdemokratie mehr als eine Million  
Arbeiterstimmen verloren hat. Es bedeutet, daß die So-  
zialdemokraten in Berlin, im Ruhrgebiet, in Oberschlesien, in  
Halle und anderen Industriebezirken politisch schwächer  
sind als die Kommunistische Partei. Es bedeutet, daß sich ein  
weltwichtiger Prozeß beschleunigter Abkehr der  
Industriearbeiterschaft von der Sozialdemokratie voll-  
zieht.

Der Zerfall der alten bürgerlichen Parteien liegt auf der  
Hand. Mit Ausnahme der Nationalsozialisten und des Zent-  
trums haben alle bürgerlichen Parteien Millionen von Stimmen  
eingebüßt. Die Volkspartei, die Hauptpartei des monopolistischen  
Kapitals, die sich jahrelang breite Schichten der Angestellten und  
der städtischen Intellektuellen wahren konnte, ist jetzt auf die  
Stufe einer Partei zweiten Ranges gesunken. Noch größeren  
Stimmenerlust haben die Deutschnationalen erlitten. Diese

weitere Zehntausende von sozialdemokratischen Arbeitern  
um unser Banner zu sammeln.

Jetzt kein Nachlassen in unserer Agitations- und Organisations-  
arbeit zur Schmelzung der revolutionären Einheitsfront!

Jetzt erst recht müssen die Kommunisten, alle Klassenbewußten  
Arbeiter die Fahne der revolutionären Massen-  
aktion höher erheben.

### Der Gegenangriff der Kommunisten!

Wider Brüning! Nieder die Diktaturverordnung! Unterstützung für die Erwerbslosen!

Am dritten Tag nach der Reichstagswahl hat der sozial-  
demokratische Ausschuss den Antrag zur Wahrung der  
Verfassungsbefugnisse einberufen, damit er dem Entwurf  
der Verordnung über die Aufhebung des Steuerabzuges vom  
Einkommen der selbständigen Wertpapierbesitzer zustimme und  
sowie mit einem Schreiben des Reichsinnenministers Wirth  
die Gewährleistung der Wahlfreiheit behält. Daß sich  
der Ausschuss drei Tage nach der Wahl — so will es der  
Verfassungsrat heute — mit der Gewährleistung der Wahlfrei-  
heit beschäftigt, ist einfach grotesk. Bei der Aufhebung des  
Steuerabzuges vom Kapitalertrag dagegen handelt es sich um  
die Interessen der Besitzenden, und das in einer Zeit,  
in der Arbeiter, Angestellte und der kleine Mittelstand Notopfer  
des Kapitalismus bringen sollen.

Die kommunistischen Mitglieder dieses Ausschusses werden  
den folgenden Forderungen:

1. daß die Regierung Brüning sofort zu verschwinden  
hat. Das Wahlergebnis am Sonntag war eine vernichtende  
Verurteilung der Politik der Brüning-Regierung.
2. Die Notverordnungen vom 26. Juli, enthaltend: Kopfsteuer,  
Einkommensteuer, Beamtennotopfer, Abbau der Erwerbslosen-  
versicherung, Abbau der Krankenversicherung und Abbau der  
Kriegsopferversorgung, sind mit sofortiger Wirkung aufzu-  
heben.
3. Alle Maßnahmen gegen diejenigen, die sich gegen die Dik-  
taturbestimmungen dieser Notverordnung zur Wehre gesetzt  
und ihre Durchführung verweigert haben oder verweigern,  
sind aufzuheben.
4. Den Gemeinden sind sofort vom Reich 300 Millionen Mark  
zur Unterstützung der ausgebeuteten Wohlfahrtsarbeiter-  
schaften zur Verfügung zu stellen.
5. Der neu gewählte Reichstag ist sofort, spätestens innerhalb  
8 Tagen, einzuberufen.

Diese Forderungen der kommunistischen Reichstagsabgeord-  
neten werden in den werktätigen Massen starken Widerhall fin-  
den. Es gilt, unter Führung der Kommunistischen Partei den  
Kampf gegen die Hungerdiktatur zu führen.

Die kommunistische Partei ruht nicht auf ihren Vorbeeren  
aus. Ihr Wahlsieg verpflichtet sie doppelt, den Kampf parla-  
mentarisch und außerparlamentarisch um Freiheit und Brot fortzu-  
zuführen. Wie hier unsere Reichstagsfraktion gegen den Dik-  
taturantrag und seine Notverordnungen vorstößt, so muß es er-  
neut in allen Parlamenten der Gemeinden durch  
unsere Genossen geschehen. Steuerstreik, Streikämpfe gegen  
Lohnraub und Entlassungen, Massendemonstrationen für Ar-  
beitsbeschaffung sind die außerparlamentarischen Kampfsmittel  
der gegenwärtigen Etappe des proletarischen Kampfes gegen die  
Hungerdiktatur.

Während die Kommunisten entschlossen den Kampf nach  
den Wahlen weiterzuführen, ihn auf eine höhere Stufe  
erheben, feilschen, wie wir voraussetzten, die Nazis und  
die SPD-Führer um Ministerposten.

Einen Tag nach der Wahl haben die Mannen der Hitler und  
Goebbels in Dresden Stadtparlament unseren An-  
trag gegen die Diktatursteuer niedergestimmt. In ihrer Presse  
ist kein Wort mehr gegen die Young-Planerei, gegen die Aus-  
beuter, gegen die parlamentarische Korruption zu finden.

Die SPD-Führer haben ebenfalls ihre Bereitschaft zur  
Koalition erklärt. Am ihrer Fleischtöpfe in Dresden wollen  
sie bereit, das Diktatur-Regime der Brüning-Hindenburg  
direkt oder indirekt zu unterstützen.

Eine selten günstige Gelegenheit bietet sich uns, auf der  
Grundlage dieses Verrates und der weiteren Mächtigungen der  
Bourgeoisie und ihrer faschistischen Trosttrücker.

## „Gigant“

der Zeuge des gewaltigen sozialistischen Aufbaues, rollt morgen, Donnerstag abend 19.30 Uhr, in der  
**öffentl. Mitgliederversammlung der KPD im Kristallpalast**  
Schäfersstraße / Die Roten Wahlhelfer, die Jugend, die Mitglieder der Antifaschistischen Arbeiterwehr  
u. des Roten Frauen- u. Mädchen-Bundes müssen anwesend sein / Eintritt frei! Bezirksleitung der KPD

Wahl, deren Ziel es gewesen ist, einen für die Bourgeoisie normal funktionierenden Reichstag zu schaffen, vermag weder eine stabile Regierung der Großen Koalition, noch eine stabile Regierung des gegenwärtigen Blocks zu ergeben.

Der glänzende Erfolg der Kommunistischen Partei; die Millionen nationalsozialistischer Wähler, die für antikapitalistische, Antijung-Resolutionen gestimmt haben, die schwere Niederlage der Sozialdemokraten, der Zerfall der wichtigsten bürgerlichen Parteien — das ist das Fazit der Wahlen nach einem Jahre der Entwicklung der Weltwirtschaftskrise, ein halbes Jahr nach Inkrafttreten des Youngplans, am Ende des zweiten Jahres des Fünfjahresplanes, des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion. Im Anzug ist eine weitere Verschärfung der Weltwirtschaftskrise, und insbesondere der Krise in Deutschland, ein weiterer Abbau der Produktion. Vor der Tür steht ein Winter mit 5 Millionen Erwerbslosen (nach Berechnungen bürgerlicher Wirtschaftler), d. h. mit weiteren zwei Millionen auf die Straße geisteter Proletariat. Im Anzug ist ein weiterer Lohnabbau für weitere Millionen Proletariat. Gegen 700.000 Metallarbeiter und Bergarbeiter wurde bereits der Schlag geführt. Im Anzug ist ein neuer Abbau der Erwerbslosen- und Invalidenunterstützung usw. Im Anzug ist eine neue Bekämpfung der Arbeiter und Angestellten, weitere Verelendung der Gewerbetreibenden, weitere Entwicklung der Erwerbslosigkeit unter den Landarbeitern und Verelendung der Kleinbauern. Es vollziehen sich in Deutschland entscheidende soziale Wandlungen. Es zieht in Deutschland eine revolutionäre Krise heran. Das ist das Signal, das die Wahlen gegeben haben. Die richtige bolschewistische Linie der KPD, deren Ausgangspunkt die Entschlüsselungen der Komintern sind, hat zu großen Erfolgen geführt. Noch nie zuvor war die Partei mit den breitesten Massen so eng verknüpft wie jetzt. Doch daneben liegt auch ein enormer Erfolg der abscheulichen Agenten des Kapitals, der Faschisten, vor, denen es zunächst gelungen ist, Millionen Werktätige, die der Revolution angehören können und müssen, vom revolutionären Weg abzulenken. Es liegt auch noch ein erheblicher Einfluß der Sozialdemokraten vor, den diese auf die Arbeiterklasse ausüben. Von 8,5 Millionen sozialdemokratischen Wählern sind mindestens 5 Millionen Arbeiter.

Der Erfolg unserer Partei darf uns nicht zu Kopfe steigen. Mit bolschewistischer Entschlossenheit müssen die Mängel des Kampfes gegen National- und Sozialfaschisten aufgedeckt werden, die die Reichstagswahlen zutage treten ließen. Die gesamte Partei, jedes Parteimitglied muß aus den Lehren der Wahlen praktische Konsequenzen ziehen. Die KPD ist der Vermittlung der Aufgabe der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse noch nie so nahe gewesen wie jetzt. Dadurch ist ihr die große historische Verantwortung auferlegt: Der enorme Erfolg der Nationalsozialisten erfordert, daß der Kampf der KPD um die Mehrheit der Arbeiterklasse sich mit dem Kampf um die Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats, mit dem Kampf der werktätigen Massen gegen die heraufziehende Katastrophe, mit ihrem Erstreben, einen tabulalen Ausweg zu finden, vereinige. Die KPD hat in ihrer Deklaration das Programm der revolutionären Beiträge der Werktätigen Deutschlands zum Tode des Verlierer-Vertrages und des Youngplans aufgestellt. Den Millionenmassen Werktätiger Deutschlands ist das proletarische Programm, das wahre Programm der „nationalen Befreiung“ Deutschlands, wohl noch unbekannt. Unsere Partei muß mit noch größerer Energie den Schwindel und den Betrug der Nationalsozialisten erklären, sie muß das proletarische Programm der Befreiung des deutschen Volkes vom Joch des Weltimperialismus auch dem rückständigen Landarbeiter und Bauern zu erklären machen. Sie muß von den Erfolgen und Leistungen der Werktätigen Kuplands berichten, die durch die Oktoberrevolution die Milliardenarbeit gegenüber den ausländischen Kapitalisten und Finanzmagnaten Frankreichs, Deutschlands abgeschüttelt haben.

Die Reichstagswahlen kündigen heraufziehende Klassenkämpfe in Deutschland an. Die Bourgeoisie wird versuchen, die heraufziehende Revolution durch die faschistische Diktatur abzuwenden. Unweichtätigkeit wird die faschistische Entartung der Sozialdemokratie in noch stärkerem Tempo vorwärtszuführen. Unserer Bruderpartei, der KPD, ist die größte historische Verantwortung auferlegt: die Millionenmassen des deutschen Proletariats und seine halbproletarischen Verbündeten zum Kampf, zur Gegenoffensive zu organisieren und zu führen. Die zehnjährige Erfahrung des revolutionären Kampfes, die bolschewistische Geläufigkeit der KPD verbürgt, daß die KPD der historischen Rolle des Führers der deutschen proletarischen Revolution würdig ist.

Es lebe die KPD, die Kampfbühnen des deutschen Proletariats!

Es lebe die kommende proletarische Revolution Deutschlands!

# Rechtsmehrheit — wenn sozialdemokratische „Arbeiterregierung“ herrscht!

## Das Beispiel von Braunschweig — Was eine absolute SPD-Mehrheit wert ist!

Dresden, den 17. September.

Die Landtagswahlen in Braunschweig haben eine Mehrheit der bürgerlichen Parteien gebracht, während die SPD im alten Landtag über eine absolute Mehrheit verfügte und eine sozialdemokratische Regierung am Ruder war.

In diesem Beispiel zeigt sich die ganze Verlogenheit der sozialdemokratischen Agitation. Immer wieder während der Wahl erklärte sie ihren Wählern, daß in dem Augenblick eine ausgesprochene Interessenpolitik zugunsten des Proletariats betrieben werden könne, wenn die SPD im Parlament die absolute Mehrheit habe und eine sozialdemokratische Regierung ertreten könne. Das Ergebnis dieser absoluten Mehrheit liegt jetzt offen. Die Bilanz ist eine:

### Bürgerblockmehrheit mit 3 Nazis.

Selbst die Ausrede, daß die Kommunisten die „Arbeiterpolitik“ der sozialdemokratischen Regierung gestiftet hätten, kann in Braunschweig nicht vorgetragen. Denn im Parlament lag ein einziger Kommunist.

Die Ursache des Wahlergebnisses in Braunschweig ist die bürgerliche Politik der SPD, die Wahrung der kapitalistischen Staatsinteressen und der privatkapitalistischen Wirtschaftsbelange.

Diese Politik bleibt dieselbe, ob nun die SPD eine absolute Mehrheit hat oder nicht. Die privatkapitalistische Ordnung und ihren staatlichen Überbau verteidigend, müssen die SPD-Führer eine Politik der Bourgeoisie machen.

Das Wahlergebnis von Braunschweig widerspricht treffend den Wahlversprechen der SPD, wonach die Erhöhung der sozialdemokratischen Mandate die Lage der arbeitenden Klasse verbessern würde.

# Wir setzen die Massenmobilisation fort

## Mächtige Kundgebung in Dresden — Unser Kampfprogramm nach den Wahlen

Dresden, den 17. September.

Die KPD hatte gestern zu einer Kundgebung im Keglerheim eingeladen, in der Genosse Ewald Blau, Berlin, über: „Unser Bismarck — unser Kampfprogramm!“ sprach. Vor den den Saal und die Galerie füllenden Massen behandelte Genosse Blau die politische Bedeutung der Reichstagswahl und die Aufgaben des Proletariats. Brauherder Beifall erhob, als Genosse Blau über den gewaltigen Erfolg unserer Partei in Berlin berichtete.

Spontan begrüßte die Versammlung den gewaltigen Sieg der KPD in der Metropole der deutschen Bourgeoisie und des deutschen Reformismus mit einem donnernden „Rot Front!“

Es gibt in der jetzigen Situation für die SPD-Wähler nur zwei Wege: Fortsetzung der Koalition und weitere Verelendung der Massen, oder revolutionärer Massenkampf und Fechtung der unerrätlichen Situation. Ebenso steht für die Naziführer die Frage. Die Hitler-Partei wird in der Regierung die Pläne des Kapitals durchführen, die Erfüllungspolitik Young-Deutschlands noch schärfer herbeiführen, aber aber die werktätigen Wähler Hitlers führen einen wirklichen Kampf um die Befreiung Sowohl für die Arbeiter, die der SPD ihre Stimme gaben, als auch für die werktätigen Wähler der Hitler-Partei gibt es nur eine Schlussfolgerung, die heißt, daß sich diese Massen einreihen in die revolutionäre Klassenfront zum Kampf um die nationale und soziale Befreiung des werktätigen Deutschlands.

Wenn der „Vorwärts“ glaubt, vom kommunistischen „Fasch“ phantazieren zu müssen, so irrt er sich. Die KPD ist keine Partei von Abenteuerern, sie organisiert die Massenkämpfe um Brot und Arbeit, die Massenkämpfe gegen den Steuer- und Lohnwucher, und wird den Zeitpunkt des entscheidenden Kampfes gegen das kapitalistische System selbst bestimmen. Jetzt gilt es für die Arbeiter und Arbeiterfrauen, einzuweisen in die kommunistische Partei.

Jeder sei ein Agitator unseres revolutionären Kampfprogramms, jeder sei ein Organisator der Kämpfe.

Jetzt gilt es, ein wahres Trommelfeuer auf die Straße zu legen, jetzt gilt es.

Sturmbrigaden zur Eroberung der wichtigsten Betriebe, zur Eroberung der Arbeiterquartiere, zur Eroberung des Dorfes für den Kommunismus zu organisieren.

# SPD soll Brüning retten!

## Wirth wünscht Massenbetrug ohne Lärm

Berlin, 17. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Zur Unterbrechung des Beschlusses der Diktaturregierung, nicht zurückzutreten und das Programm des Finanzkapitals durchzuführen, hat der Zentrum, „republikaner“ Wirth im Randzettel der SPD die Befehle der Truibourgeoisie übermittelt. Er will darauf hin, daß nach der jetzigen Konstellation im Reichstag die derzeitigen Regierungsparteien in der Minderheit sind. Es fehlen einer Mehrheit 80 Stimmen. Die Opposition ohne Sozialdemokratie verfügt über 226 Mandate. Wirth führte wörtlich aus:

„Es genügt also nicht bloße Neutralität der Sozialdemokratie, um die Annahme eines Mißtrauensvotums zu verhindern. Ein Teil der Sozialdemokraten mühte sich mit der Regierungstimmen. Der Begriff der Großen Koalition, gestern noch lebend, hat heute seinen Inhalt verloren. Mit der Wirtschaftspartei würde sie über eine knappe Mehrheit von 226 Mandaten verfügen. Je weniger über eine solche Koalition gesprochen wird, um so besser ist es.“

In seinen weiteren Ausführungen verfluchte Wirth das Diktaturprogramm und meinte: „Dann mögen sich die Kräfte der Negation scheiden.“ Wirth fordert von der SPD nicht mehr und nicht weniger, als bedingungslos Unterwürigkeit der Brüning-Regierung, ohne selbst an der Aultrippe sitzen zu dürfen. Die Braun, Evring und Co. erhalten auf ihre Bittesleien um die Regierungverantwortung erneut eine Fuhrzeit. Sie dürfen in der Einheitsfront zur Ausplünderung der Massen von Reichsfeind bis Treuzug und Schiele die Spielzeuge des Truibourgeois sein.

Mit revolutionärer Kampfbegeisterung, mit fester Entschlossenheit, mit nüchternem und kalter Berechnung gilt es, unsere Aufgaben in Angriff zu nehmen, wirklich breite Massenorganisationen zur Entlastung und zur Bekämpfung des Faschismus, breite Arbeitermassen umlaufende Betriebsgruppen zu schaffen. In der nächsten Zukunft, die der Genosse Blau wiederholt während seiner Rede und nach dieser erhielt, kam die begeisterte Zustimmung der Versammlung zum Ausdruck.

In der Diskussion zeigte die Genossin Kämerer den schändlichen Wahlbetrug der SPD- und Naziführer auf, die sie bereits in der ersten Sitzung nach den Reichstagswahlen in Dresdener Stadtverordnetenkollegium entlarvt. Ein älterer parteiloser Arbeiter, Genosse Körner, wies darauf hin, daß außer den SPD-Leuten Hitlers die Bourgeoisie noch über ein mächtiges durchgebildetes Apparat des Staatsapparats verfüge, daß in den kommenden Kämpfen die Arbeiter verhindern müssen, daß die herrschende Klasse ihre Bürgerkriegskräfte auf einen Parteizentrum, um so das Proletariat für die Diktatur zu gewinnen. Der Genosse Vanger erklärte in wenigen Worten, daß die Erwerbslosen in Zukunft noch mehr arbeiten müssten, daß es sich um die Aufgabe aller sozialdemokratischen Erwerbslosen sein müßte, die Augen der Arbeiter zu öffnen und sie zu wecken, um in der KPD selbstbewußt, um so den Arbeiterbewegungen und -verbänden eine mächtige Arbeiterkampforganisation zu schaffen.

18 Arbeiter meldeten sich zum Eintritt in die KPD an und 5 neue Leiter der Arbeitergruppen wurden gewonnen. Zwei Parteimitglieder legen somit praktische organisatorische Schlussfolgerungen. Einmütig wurde unter großem Beifall der Versammlung ein Telegramm zur Begrüßung an das ZK der KPD mit folgendem Wortlaut geschickt:

Telegramm.

Massenversammlung Dresden, Keglerheim, protestiert gegen feigen Überfall auf Karl-Liebknecht-Haus und Arbeiterwohnheim durch Goebbels-Banden und Zörgiebel-Polizei. Sendet lebhaft brüderliche Grüße den beiden gemordeten Arbeitern. Sendet revolutionäre Glückwünsche Zentralkomitee KPD zum Wahlsieg und Sieg in Hauptstadt. Gelobt mitzukämpfen für Brot und Lohn, gegen Faschismus, für Eroberung Hauptstadt Sachsens, für KPD, für Sowjetdeutschland!

# Überfüllte Rundgebund in Berlin

Die KPD setzt in Berlin die Mobilisierung der Massen fort. Im roten Osten fand im riesigen Saalbau Friedrichshain eine Massenversammlung statt, in der die Genossen Keumle und Heinz Neumann sprachen. In wenigen Minuten war der riesige Saalbau belegt. Die Massen, die wegen Heberfüllung keinen Einlaß mehr fanden, füllten die Gänge und den Platz im Friedrichshain räumte, nach dem Landberger Platz wo Genosse Leow sprach, 127 Arbeiter traten der KPD bei.

## Massenzustrom zur KPD hält an!

Auch nach der Wahl setzt sich der Massenzustrom zur KPD fort. Bis gestern Abend sind in den letzten Tagen etwa 128 in der Ortsgruppe Plauen 128 Neuanmeldungen erfolgt. In Kaderegg meldeten sich am Sonntag 10 Mitglieder der KPD und 2 Mitglieder in den KKB an.

Setzt die Werbetätigkeit in allen Betrieben, in allen Ortsgruppen verstärkt fort, sammelt die entscheidenden Schichten des Proletariats um das Banner der KPD!

## Hitlers Mordbuben bereiten Sprengstoffattentat vor

Köln, 17. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Erst jetzt wird bekannt, daß in der Wohnung des hochbetagten SA-Führers der NSDAP, Karl Konrad, des Mörders des sowjetischen Offiziers, ein Sprengstofflager aufgefunden wurde. Es handelt sich um Ammonitpulver, die gereicht hätten, ganz in die Luft zu sprengen. Dieser Sprengstoff wird nur in ganz geringen Mengen hergestellt. Jede Kapsel hat eine laufende Nummer, so daß es ein Leichtes wäre, den Diebstahl festzustellen. Die Polizei erklärt aber, die „Sprengstoff sei unbekannt“. Wird mitgeteilt, daß dieselbe Polizei dem Verhafteten Helmut Weigand gab, den größten Teil des Sprengstoffes vor der Hausdurchsuchung wegzubringen. Polizeipräsident von Köln ist der Sozialdemokrat Bauerlecht.

# Ihr Hitler und Goebbels! Wo bleibt euer Kampf gegen Young?

## Arbeiter! Laßt den Wahlbetrüglern keine Ruhe! Entlarvt ihren Betrug!

Dresden, 17. September.

Für „Brot und Freiheit“ riefen die Nationalsozialisten im Wahlkampf die Wahlen auf. Kampf gegen das Klassenelend, Kampf gegen die Youngpolitik waren die Versprechen, durch die sie 107 Mandate erhielten. Was aber nun liegt die Nationalsozialisten praktisch zur Verwirklichung der von ihnen angelegten Maßnahmen? Nachdem jetzt die NSDAP die zweitstärkste Kraft wurde, kommt den Goebbels, Hitler und Co. ein gelindes Grauen. Der bösliche Beobachter schreibt zu der Regierungsverantwortung:

Wir unterseits haben augenblicklich noch keine Verantwortung, sich daraus ergebende Möglichkeiten näher zu untersuchen. Das sei den nächsten Wochen vorbehalten.

Zu gleicher Zeit aber überlegt er sich in chauvinistischer Stimmensmacherei, sichtbar zu dem einzigen Zweck, sich die Tür zur Verantwortung zu verarmeln. Hitler selbst erklärt:

„Jetzt nach dem Sieg muß vom Kampf die Rede sein. Nun hindert den Helm fester.“

Mit solchem Gesichtsbild versuchen sich die Nazis um eine klare und konkrete Antwort herumzubilden. Warum die Nazis sich um eine klare Entscheidung herumdrücken möchten, das schreibt das Straker-Organ, der Sachliche Beobachter, das doch sehr auf die Rolle der Nazis kennt.

„Die Beteiligung der Hitler-Partei an der Regierung bedeutet aber den Zusammenbruch des Faschismus und seine Enttarnung als ein Verbrechen für das deutsche Volk; denn die Hitler-Partei könnte nicht ein einziges ihrer Versprechen einlösen, weder außenpolitisch, noch innenpolitisch, noch wirtschaftspolitisch. Insbesondere wäre sie nicht in der Lage, den grauenvollen Not des deutschen Volkes zu steuern, für die es innerhalb des kapitalistischen Systems, innerhalb der Erfüllungspolitik überhaupt keine Hilfe gibt.“

In einem anderen Zusammenhang wird dann nochmals wiederholt, daß eine Regierungsbeteiligung der Nazis „an der Fortführung der Erfüllungspolitik nicht das geringste ändern würde“.

Wodurch Hitler Angst hat, das plaudert Hoffmann in dem Leitartikel des Straker-Organs aus. Er sagt:

„Je länger der Youngplan läuft, um so größer wird die Masse derer, die von Hitler enttäuscht, den Weg zur kommunistischen Partei antreten werden, die sich für die Enttarnung mit ihrer neu formulierten Programm-Erklärung ja bereits gerüstet haben, und daher die Bellemung, die diese Reichstagswahl mit ihren 107 Mandaten für die Hitler-Partei bei der Bürgerlichkeit in Deutschland und im Ausland hervorgerufen hat: Spürt man doch, daß hier das Schicksal hunderttausender und die Hitler-Partei für Millionen von Deutschen nur Durchgangssation ist.“

Jetzt ist es die Aufgabe aller Kommunisten, in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in den Gemeindepalamenten, überall in jedem einzelnen Fall, wo die Nazis praktisch als die Anreiter und Helfershelfer der Kapitalisten, als die Steuerertrieder der Young-Republik, in Erscheinung treten, diese Tatsachen zu brandmarken, den Schächten, die auf den Trug der Nazis hereintrafen sind, die Augen zu öffnen, um sie zu warnen für die revolutionäre Kampffront des Proletariats. Aber nicht nur entlarven, sondern Kämpfe gegen Steuer- und Lohnraub organisieren, das ist das Entscheidende! Gegen den wachsenden Terror der Hitlergardien, die von Hitler selbst den Feind erhielten, den „Helm fester zu binden“, muß mit einer Massenbildung antifaschistischer Betriebswehren entgegengewirkt werden.

# Das Weltecho unseres gewaltigen Wahlsieges

## „Ein Wendepunkt von internationaler Tragweite“

Auslandstimmen zum Wahlausgang

Das Ergebnis der deutschen Wahlen hat die Imperialistenpresse des Auslandes in größte Bestürzung versetzt. Der gewaltige Wahlsieg der Kommunisten und der radikale Aufschwung der Nationalsozialisten werden mit Recht als Symptome eines bedeutsamen Umsturzes in Deutschland betrachtet, der internationale Auswirkungen haben wird.

Uebereinstimmend wird der Ausgang der Wahlen auf die schwere Krise des kapitalistischen Deutschlands, auf das Massenelend und die allgemeine Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung zurückgeführt. „Wahlen der Verzweiflung“ meint die Wiener „Neue Freie Presse“. Nicht zuletzt betrachtet man in der imperialistischen Auslandspresse das Ergebnis der Wahlen als einen eindeutigen Protest zweier Volksmassen in Deutschland gegen den Young-Plan und den Versailler Vertrag.

Im Zusammenhang damit wird hervorgehoben, daß die deutsche Außenpolitik von dem Wahlsieg der Nationalsozialisten nicht unberührt bleiben werde. Die französische Presse spricht bereits von Renouance und fordert eine aggressive Außenpolitik Frankreichs. Eine schwere Erschütterung der internationalen Beziehungen im kapitalistischen Europa wird vorausgesehen.

Vor allem aber fürchtet die ausländische Imperialistenpresse die innerpolitischen Auswirkungen des kommunistischen Wahlsieges in den übrigen kapitalistischen Ländern. Die polnische Presse insbesondere fürchtet, daß der Wahlsieg der deutschen Kommunisten der kommunistischen Bewegung in Polen im gegenwärtigen Wahlkampf einen starken Antrieb geben werde.

### Ein „politischer Wendepunkt“

Der französischen Imperialistenpresse hat sich eine große Erregung bemächtigt. Sie bezeichnet den 14. September als „schwarzen Sonntag“ für die europäische Politik („Liberte“). Der „Temps“ spricht von einem „politischen Wendepunkt“ in Deutschland. Eine Periode der deutschen Politik sei abgeschlossen, und eine neue Periode beginne. Europa gehe ersten Prüfungen entgegen. Der „Transigean“ prophezeit das Ende der deutsch-französischen Annäherungspolitik. „Journal des Debats“ und andere Blätter fordern eine Neuorientierung der französischen Außenpolitik gegenüber Deutschland. „Petit Parisien“ stellt eine Trübung der Atmosphäre für die internationalen Beziehungen Deutschlands fest. „Figaro“ fürchtet schlimme Folgen für den europäischen Frieden. Das Blatt ist der Auffassung, daß die durch die Wahlen geschaffene Atmosphäre ernste Auswirkungen auf die außenpolitische Lage Deutschlands haben werde.

### „Abenteurerpolitik — Anarchie?“

„Journal“ äußert sich mit unerschöpflicher Angst über die nächsten Perspektiven der Entwicklung in Deutschland. Nach einem Hinweis, daß das Ergebnis des 14. September 1930 die schlimmsten Befürchtungen übertrifft, fragt das Blatt: „Welchen Weg wird Deutschland einschlagen? Was wird der Winter bringen, wenn die Zahl der Arbeitslosen auf vier Millionen steigen wird? Wird man blutige Zusammenstöße erleben, die Unterwerfung der Demokratie durch Gewalt, Abenteurerpolitik, Wirtschaftskrise, Reichstagsauflösung, Krise des Regimes, Gewaltstreik, Anarchie — alles das ist Geheimnis der Zukunft.“

### „Gefahren für Europa“

Die englische Presse führt das Ergebnis der Wahlen auf „den Anmut der Wähler über die politische und wirtschaftliche Not Deutschlands“ zurück. („Times“). Die

„Morning Post“ erblickt in dem Ausgang der Wahlen eine schwere Gefährdung der Stabilität des kapitalistischen Systems in Deutschland. „Daily Herald“ jammert über den Wahlsieg der Kommunisten. Der Ausgang der Wahlen schaffe eine Lage, die voll von Gefahren für Deutschland und für Europa sei.

### „Wahlen der Verzweiflung“

Das „Neue Wiener Tageblatt“ macht den Versailler Vertrag und den Young-Plan für das „katastrophale“ Ergebnis der deutschen Wahlen verantwortlich. Die „Neue Freie Presse“ spricht von „Wahlen der Verzweiflung“. Die Heimwehrblätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Rechtsparteien und die Nationalsozialisten auf Grund eines Kompromißprogramms gemeinsam eine Diktatur aufrichten.

### „Die Leiden des Proletariats...“

Das „Journal de Geneve“ bezeichnet den Ausgang der Wahlen als „beunruhigend“. Es führt den Wahlsieg der Kommunisten und die gewaltige Stimmenzunahme der Nationalsozialisten auf die „furchtbare Krise der Industrie und

### Der Widerhall in Genf

Genf, 15. September. Der außerordentliche Vortragsabend der Kommunisten hat alle Delegationen zur Witterbundesversammlung in überaus große Bestürzung versetzt. Besonders beunruhigend wirkte der katastrophale Rückgang der Regierungsparteien, die in Genf vertreten sind.

In der Nacht von gestern auf heute verbreitete sich das Gerücht, Curtius werde sofort nach Berlin zurückkehren; diese Nachricht wurde jedoch demontiert.

Nach zehntägigen Diskussionen, in denen die internationale Krise immer wieder zur Sprache kam und die Ohnmacht des Witterbundes zugab, hat die Tatsache, daß Millionen Proletarier sich zum Kommunismus als einziger Lösungsbekennen und daß die kommunistische Partei die drittstärkste Partei im deutschen Parlament geworden ist, in Genf niederschmetternd gewirkt.

Die meisten europäischen Delegationen, vor allem die Delegationen Frankreichs und Polens, verheimlichen nicht ihren Wunsch, möglichst schnell abzureisen, um in ihre Heimatländer zurückzukehren.

### Indische Massen stürmen

Bombay, 15. September. Blutige Unruhen haben sich in dem Ort Gulaoti in den vereinigten Provinzen ereignet. Eine große Menge kürzte die dortige Polizeiwache. Drei Aufständische wurden getötet und vier schwer verletzt. Auf Seiten der Polizei wurde ein Beamter getötet, viele schwer und leicht verletzt.

Auch in der Nordwestprovinz leisteten die Aufständischen den britischen Truppen harten Widerstand.

### Unterstützt den ungarischen Freiheitkampf

Wien, 16. September. Aus Budapest wird gemeldet: Nach dem 1. September sollte in Budapest eine große Terrorwelle ein; in den Arbeiterbezirken erschienen Polizeigeanten, und in den Betrieben denutzigen Sozialisten die Arbeiter, die ihrer Lösung, am 1. September nur einen ruhigen Demonstrationsspariergang zu veranstalten, nicht Folge leisteten. Besonders richteten sich die Angriffe der tschechischen Diktatur gegen die Rote Hilfe, die die Lösung: „Einen Stundenlohn für die Unterstützung der Opfer!“ ausgegeben hat. Es finden Massen-

Landwirtschaft, die Leiden des künftigen Proletariats und die allgemeine Unzufriedenheit“ zurück.

### Die Pilsudkipresse in Sorgen

Die polnische Regierungspresse ist über den Ausgang der Wahlen in Deutschland sehr bestürzt. Der gewaltige Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten wird von den polnischen Regierungsparteien im Wahlkampf propagandistisch ausgenutzt durch eine verstärkte chauvinistische, deutschfeindliche Kampagne. Große Beunruhigung weckt der Wahlsieg der Kommunisten, der, wie man befürchtet, die polnischen Kommunisten zur Verdoppelung ihres Eifers anstacheln und auf alle unzufriedenen Schichten in Lage und als Massenprotest gegen den Young-Plan gewertet.

### „Reaktion und Revolution rücken an die Front“

Die dänische Presse versucht eine nüchterne Beurteilung der deutschen Wahlen. „Politiken“ schreibt: „Reaktion und Revolution rücken an die Front“. Das Ergebnis der Wahlen wird als Folge der katastrophalen Wirtschaftslage und als Massenprotest gegen den Young-Plan gewertet.

verhaftungen von Funktionären wegen dieser Unterstützungsaktion der Roten Hilfe statt.

Die R. U. Ungarns appelliert an die aktive Unterstützung des internationalen Proletariats, um ihre Aufgabe der Hilfe für die Opfer des 1. September erfüllen zu können.

### Bauarbeiterkampf in Spanien

Madrid, 16. September. In Barcelona und in Granada ist ein neuer Generalstreik der Bauarbeiter ausgebrochen. In beiden Orten ist es bereits zu schweren Zusammenstößen sowohl mit der Polizei wie mit Streikbrechern gekommen. Hunderte von Bauarbeitern wurden verhaftet.

Lissabon, 16. September. Unter den hiesigen Pädagogen ist der Streik ausgebrochen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

### 12 Jahre Zuchthaus

Reval, 16. September. Paul Baumann, der Hauptangeklagte in dem großen Tendenzprotest der estnischen Revolution gegen die revolutionären Arbeiter wurde vom Kriegsverricht in Reval zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Dasselbe Strafmaß erhielt der Mitangeklagte Tarim. Sechs weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen zwischen vier und acht Jahren.

In diesem Prozeß sollte durchaus die Erschießung des Revolver-Garnisonkommandanten General Unt den Kommunisten in die Schuhe geschoben werden. Der Staatsanwalt forderte den Kopf des Genossen Baumann. Doch die ganze auf Wut lautende Anklage führte vor dem Klassengericht zusammen, so daß die estnische Bourgeoisie es nicht wagte, Todesurteile zu fällen. Mit dem furchtbaren Zuchthausurteil soll die estnische Arbeiterklasse ihrer Führer im Kampf gegen Reaktion und Intervention beraubt werden. Ein Massenproteststurm muß einziehen.

### Massenverhaftungen in Buenos Aires

Buenos Aires, 16. September. Die Regierung des Senfers Uriburi nahm unter den revolutionären Arbeitern von Buenos Aires Massenverhaftungen vor. In der Hauptstadt werden trotz dieses Terrors weiterhin Tausende von kommunistischen Flugblätter verbreitet.

## Baumwollspinnerei

Von Paul Peters, Chicago

### I. Fortsetzung

Durch die Höhe läuft ein Wasserrohr mit einem Hahn zwischen je zwei Häusern. In deren Innern ist kein Berpuk, keine Tapete, kein Anstrich, kein Gas, keine Elektrizität, kein Bad und keine Abflusvorrichtung; kleine Fenster und nur wenige; ein einziger Kamin, mit großen Kammern im oberen Teil der Wand angebracht, um Steine zu sparen. Gibt es noch einen dritten Raum im Obergeschloß, so hat er überhaupt kein Fenster und das Dach drückt auf deinen Kopf. Dies ist Heimat, das ist Leben. Das und die Fabrik.

Die Fabrik ist anders. Ihre Wände sind weiß gewaschen. Um ihre Büros grünt ein Grasstreifen. Ein hartes Gellengitter betont ihre höhnliche Distanz. Ihre soliden Steinmauern strecken sich in die Höhe und beherzigen die Stadt, wie Kathedrale oder Palast im Mittelalter die Hütten Europas beherrschten. Die Fabrik ist Gesetz, die Fabrik ist Gott, die Fabrik ist letzte Veranwortung.

Von den Kampagniebaraden, wo du schliffst und ißt und wagt, zur Spinnerei, wo du zehn Stunden des Tages (eif bei Nachtlicht) arbeitest, und zu den Kompagnieläden, wo du dein Geld für elende Nahrung und minderwertige Kleidung wieder hinauswirfst; das ist das freie Leben im neuen Süden. Ein Kornschwips am Samstagabend (von einem Elf- oder Zwölf-Dollar-Lohnschichten) oder ein schlechter Film in einem heruntergefallenen Stall in der Main-Street bedeuten Luxus. Alles das kommt natürlich nur für die Geschäftsjahre in Betracht, wenn die Fabrik die Segnungen des freien amerikanischen Lebens über dich ausgießt. In lauen Zeiten lebst du auf Kredit vom Kompagnieladen. Wenn dir das nicht gefällt — nur wohl, es steht dir frei zu gehen oder nicht. — Das heißt, wenn du deine Schulden bezahlt hast. Ja, und von dieser Sorte gibt es hunderte Fabrikläden in diesem Gebiet.

Meine Stadt war größer als die meisten, sie war die Hauptstadt in ihrem Bezirk. Ihre Main-Street hatte Boulevardblischer, feuerfesterer Steinhäuser, eine jener prunkenden amerikanischen Hotelhallen mit knielpoliger Bequemlichkeit; Warenhäuser mit Reihen von Schaufenstern, Juwelierläden; Restaurants, in denen

die Menschen zu essen schienen, nicht weil sie hungrig waren (konnten die wohl jemals hungrig sein?), sondern weil sie das Geld hatten, um es auffällig auszugeben. Bog man jedoch in eine Seitenstraße ein, so war man wieder im Süden der Baumwollspinnereien. Straßen, bedeckt mit Papier, verrostete Baracken, Herbergen, die nach ranzigem Fett stanken, schmutzige Fenster, trübe Beleuchtung, Armut — Armut, welche alle Lebenskraft, alle Farbe und alles Licht aufsaugt wie ein Kanal die Abwässer. Weit draußen im Fabrikviertel wäscht eine Schmutzflut die Stadt schwarz. Main-Street aber ist eine Perle an einer schmutzigen, alten, zahnelosen Schlange, der das Haar wirr ins Gesicht hängt.

Es war ein Erlebnis, mit lahmen Schenkeln und hängenden Schultern am Abend durch diese Straßen zu gehen. Was tat ich mit meinen schweren Schuhen und groben Kleidern in der Main-Street? Gehörte das nicht zu den alten Tagen, da ein Mann den Trost der Bücher genoss, die eitle Wichtigkeit der Silber an den Wänden, die gedankenlose Sicherheit guten Essens, die Würde lüftelnder Freunde? Mit all dem war ich fertig. Bei dieser Erkenntnis suchte es in meinen Hüften und ich wachte zugleich, daß solche Erkenntnisse die Eigenschaft besitzen, in der Atmosphäre gepolterter Hotelhallen und fetter Restaurants zu vergehen. Nun gehörte ich in die Seitenstraßen, in die Vorstädte. Ich gehörte zu den Mageren, welche beim Gehen den Bauch herausstrecken und die Glieder nachschleppen.

Hier war ein Geschlecht von Bergbewohnern, hilflos und schlammig; Gitarre kimmernd takteln sie sich an den Hauswänden, plärren ein Liedchen oder erzählen in ihrem nasalen Singesang; verlaufen laufende Tomaten oder madige Kapsel auf dem Markt; schlafen auf Zeitungen in den Ladenrücken und krümmen sich in Effekte um einen Prediger an jeder Ecke: „E-e-e-ere sei Jesus! Gelegnet sein heiliger Name! U-a-amen, Bruder, a-a-amen. O, Jesus, rette mich! Jesus, rette mich!“

### III.

Ich verdrachte meine Tage wie sie, schwühend fürs Brot. Ich sah mit ihnen, in einem Mauerspalt hodend, war es nicht so? Ah dieselben unappetitlichen Buletten, den gleichen schwabbigen Speck; Schwämme und zotete mit ihnen und lachte wie sie, um den sauren Gestank zu vergessen, der in einem blauen Dunst aus den Essenträgern aufstieg. Ich slog gegen ihre Frauen an den Ecken, war es nicht so? Häßliche Frauen, die sich mit langsamem, unzähligen Hüften und dreieim Abhängen in den Augen

vorbeiwagten. Und dann, einmal unter Tausenden kam das Strahlen jener herben, strengen Gesichtszüge, das Lincoln-Gesicht, das traurigste und schönste Gesicht in der Welt.

Moskitos tanzten über mein Gesicht im Bett. Vom Hinterhaus her kam ein plötzliches Rauseln einer Trommel, kimperte ein Klavier. Dann schrillte in hysterie eine religiöse Besessungslitanei. Eine Frau klagte in den höchsten Qualen der Reue. Ein Mann beichtete mit zitternd auf- und abgleitender Stimme. Dann beteten alle in wilder Inbrunst. Stöhnend und weinend stampften sie mit den Füßen, Katschten in die Hände und freischrien: „Heilig! Heilig! Heilig!“ In welcher Qual sie beteten. Sie gebärdeten sich gleich verumteten Tieren, die in die Dunkelheit brüllen und sich gegen einen unsichtbaren Käfig werfen. Es gehören wohl starke Menschen dazu, um sich so in Gram und Verzückung zu bekennen, und nur solche verkrümmerten Herzens, die furchtbar aufglaten, die nicht den Mut zu einer einsigen, einfachen, ehrlichen Nahrung haben, können darüber lachen.

Andere Menschen kamen in meinen Gesichtskreis auf der Arbeit. Es kam der Tag, da Cully, lachend wie ein Schuljunge und Wasser sprühend im Ankleideraum verknüpfte, daß er morgen „die Kleinen zum Jahrmarkt mitnahm“. Der Nachtmann vertrat Cully. Er war nur halb so groß wie Cully und nur halb so stark: blaß, schwach, mit klaren, grauen Augen. Doch was ein Vergnügen war es, mit ihm zu arbeiten! Noch nie sah ich einen Mann mit solch sinken Händen, noch einen, der mit solch gelassenem und geräuschlosem Tempo arbeitete. Kopf an Kopf auf den Leitern gingen wir die Röhre auf. Wir redeten fast gar nicht, einer begriff den andern mit einem Blick. Manchmal schien es, als könne ich keine Gedanken lesen, so einfach war sein Sinn, so kristallklar. Ruheten wir für einen Augenblick und wählten uns den Schweiß aus den Augen, dann sah er auf mich mit einem stillen Rächeln der Freundschaft. Der Tag verging im Nu. Wir vollbrachten die doppelte Arbeit mit einem Viertel an Energie. Diesen Abend ging ich pfeifend nach Hause.

Ira war angewiesen, uns zu helfen. Ira war ein halber Idiot, er konnte weder lesen noch schreiben. Von der Farm, auf der er geboren war, hatte er sich nie weiter als auf fünfzig Meilen entfernt. Sein Gesicht war wie mit einem stumpfen Messer aus rotem Ton gekraht.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden-A.

**Hänel** ist stadtbekannt für gute Ware und niedrige Preise 5% Rabatt Annenstr. 48, an der Annenkirche

Bei Migräne und Kopfschmerzen **Amos Herbenpulver** Germania-Pharmazeut. Wettinerstr. 29

**Lose** aller Lotterien empfiehlt **Adolph Hessel**, An der Kreuzkirche 1

**Butter-Großhandlung** Spezialität: Dänische und mecklenburgische Butter **Paul Singer**, Falkenstr. 7

**Optiker Ed. Wiegand** Wallstraße 8

**Kudolf Dörchmüdt**, Kojenstr. 29b

**Optiker Schulze** Freiwitzer Straße 4

**Blousen-Ecke** Aeltestes Spezialgeschäft für Blusen u. Kleider / Webergasse, Ecke Altmarkt

**Werkzeuge** für jedes Handwerk, für den Hauswart Eisen-, Stahl-, Holzwaren, Fenster-, Tür- u. Möbelbeschläge, Feld- und Gartengeräte, Dekorations-Artikel

**E. Harnapp** Dresden-A., Kreuzstraße, Tel. 13428 und 13462

**Möbelhaus Schneider** Große Zingststraße 4

**Radio - Spezial - Haus Grohmann** Dresden Reifbahnstraße 3

**Vervielfältigungs Apparate** und sämtliche Zubehöre: Kurt Freytag, Reifbahnstraße 27, Fernsprecher Nr. 20119

**Tabakwaren H. Fülle** Moritzstraße 15, Ecke Schießgasse

**Brambacher Sprudel** Generaldepot Hermann G. Müller Am Schießhaus 11

**Stiftshof** Verkehrslokal der organisierten Arbeiter

Schallplatten Sprechapparate **Musikalien Zauberflöte** Wettinerstraße 35

Schreibmaschinen, Vervielfältigungs-Apparate in jeder Preisklasse

**Curt Träger**, Zirkusstraße 7

**Sediser-Kneipe** Döppitz 13 Arbeiterverkehrslokal

**Viktoria Drogerie** Kesselsdorfer Str. 20

**Brogerie zum weißen Kreuz** Alfred Sachsenröder Kesselsdorfer Straße 24

**May Schmalz** Feine Fleisch- und Wurstwaren

**Mag Scheibe** Lübecker Straße 2

**Herm. Kosche** Kesselsdorfer Straße 5 und 42

Der Verein der Bierhändler von Dresden u. Umgegend e.V. empfiehlt seine vorzüglichen Flaschen-Biere hiesiger und auswärtiger Brauereien sowie Mineralwasser und Limonaden

**Gasthof und Ballsaal Bürgergarten** Lübecker Straße 16

**Bäckerei, Kaffeehandlung** Karl Wilsch, Dresden-Gorbitz

**Ernst Stiller** Kesselsdorfer Straße Nr. 14

**Gerhard Römer** Saalhausener Straße 1

**W. BRUCHHOLD** Eberplatz 12 / Tel. 15728 und 14627

**West-Apotheke** Freiburger Straße 120

**Möbelhaus Richard Schmieder** empfiehlt seine große Auswahl in Möbel aller Art

**Alwin Ritscher** Grillenburger, Ecke Kählerstraße

**Wild / Geflügel / Feinkost** Oscar Grundmann

**Konditorei u. Café Paul Müller** Böttcher- und Getreidegeschäft

**Ernst Berthold** Kesselsdorfer Straße 1

**Paul Hausmann**, Reifewitzer Str. 18

**Butterhandlung „Voreleh“** Kesselsdorfer Straße 12

**Restaurant Zur guten Quelle** Inh. Erich Schneider

Ärztlich empfohlen Briesnitzer Mineralbrunnen GESUNDHEITSFÖRDERND

Dresden-Cotta

Dresden-Friedrichstadt

Dresden-Johannstadt

Dresden-Siriesen

**Wash- und Plättanstalt Gardinenspanner Paul Jähmlch** Hölzigstraße 34

**Dog's Lebensmittelgeschäft** Weidenhallerstraße 58

**Turmhaus** Gute Lokalitäten mit großem Gesellschaftssaal u. Kegelbahn

**Kurt Ködritz** Gottfried-Keller-Straße

**Arthur Pieper, Uhrmacher** Warthaer Straße 10

**Zum Weinbauer Cotta** Hebbelstraße 24

**Oberlausitzer Landmolkerei** Penzliner Straße 27

**Butterhaus Kleeblatt** Inh. Otto Spemann

**Bro-, Weiß- und Feinbäckerei Otto Backofen** Kronprinzenstraße 13

**Willy Hennig**, Winterbergstraße 74

**Wlred Fleck**, Bäckerei u. Konditorei

**Gasthof zur Eule** Jeden Sonntag Ball

**Bruno Gräfer** Colossebauder Straße 22

**Sonnen-Apotheke** Hamburger Straße 83

**Wohlfühlsterei Walter Teichmann** Hebbelstraße 2

**Weidenhaller Hof** Weidenhaller- u. Weidenhaller-Straße

**Hänel's Textilwaren** Warthaer Straße 24

**Frieda Arnold**, Leutenicher Str. 27

**Lebensmittelgeschäft Paul Müller** Leutenicher Straße 13

**Möbelhaus Hugo Liebig** empfiehlt seine große Auswahl in Möbel aller Art

**Lebensmittel Lydia Bergemann** Weidenhaller Straße 1

**Alfred Rudolph**, Weidenhaller-Drogerie

**G. Burm** Ockwitzer Straße 3

**H. Kühnel** Schuhwarenhaus

**Arthur Barthel** Drogen / Photo / Farben

**Josef Müller's Restaurant** Schaferstraße 24

**MAX SCHÜTZE** Dampf-Wasch- u. Plättanstalt

**Apotheker Hans Steinbach / Drogerie** Schillerstraße, Ecke Menageriestraße

**Dampfwaschanstalt** Vorwerkstraße 28

**Möbel-Fabrik** Richter & Mühler

**Bellevue** Freitag, Sonnabend und Sonntag

**Kurt Petters** H. Fleisch- u. Wurstwaren

**Kurt Köhler**, Tornaer Straße

**Gasthof „Prohls“** Jeden Sonntag Ball, sowie bekannte Ausflugslokalität

**B. Mümann's Papier-Edel** Kesselsdorfer Straße 1

**SCHMELZER** Große Auswahl

**Milch, Butter, Eier, Käse, Joghurt** Meide, Holbeinplatz 7

**Zigarren-Wagner** Ziegelstraße 1

**Musikhaus Otto Friebe** Größtes Geschäft der Branche

**Reserviert**

**Peder u. Schuhmacher-Bedarfsartikel** W. Wagner, Ziegelstraße 60

**„Rombaudi“-Drogerie** Drogen - Farben - Photo

**Damen- u. Herren-Brillen**, Spez. Brillenoptik

**Rosen-Drogerie** Schandauer Straße 4

**Wilhelm-Brot** Überall erhältlich

**Kaffeehaus „Daheim“**, Marktstraße 12

**Fisch- und Delikatessen-Handlung** H. Seifert, Wittenberger Straße 93

**Strümpfe, Wollwaren / Hoffmann** 8% für Qualitätswaren

**Veal, Weiß- und Feinbäckerei** Vincenz Kämpferle, Tischmännleinstr. 35

**Kaffeehaus „Deutsche Eiche“** Suttnerstraße 1

**Bäckerei - Konditorei - Café** Oswald Pabst, Schandauer Str. 79

**Kolonialwaren FELIX VOGEL** Filtenburger Straße 5

**Schuhreparaturen** solid und preiswert

**Arbeiter, kauft in „Riemanns Schuhhaus“**, Putzjahnstraße 2

**Billig und gut kauft man im Kaufhaus Dietrich** Wittelschlagstraße 2

Seldnitz

Dresden-Reich

Dresden-Prohls

Dresden-Leubnitz

**Rudolf Weiße**, Mägdelner Straße 2

**Kolonialwaren - Delikatessen** Jakob Köchel, Urtzoid 2

**Damenstrümpfe** meine Spezialität

**E. Brodhaus** Dresden - Pausenplatz, Bährstraße 6

**Kurt Köhler**, Tornaer Straße

**Gasthof „Prohls“** Jeden Sonntag Ball, sowie bekannte Ausflugslokalität

**Damen- u. Herren-Brillen**, Spez. Brillenoptik

**„Rombaudi“-Drogerie** Drogen - Farben - Photo

**Damen- u. Herren-Brillen**, Spez. Brillenoptik

**Damen- u. Herren-Brillen**, Spez. Brillenoptik

**Kenner kaufen Kosa** Schokoladen, Pralinen, Kakao 100 eigene Verkaufsstellen

**Chemische Reinigung** Kieledertärberei, Großwäscherei **W. Kelling** Dresden Filialen überall

Prolet und Bonze

Der ist sich treu geblieben von je.  
Der hat den Klassenkampf nicht vergessen.  
Der spielt auf den opportunistischen Dreh  
Und auf die Staatsinteressen.

Der steht noch immer am selben Fleck  
Und lehnt sich nach keinem saulen Säuber.  
Er schaltet in Ruh und Qualm und Dred;  
Aber sein Herz ist lauer.

Dies Herz, in dem der Aufruhr draut,  
Berodet die bürgerlichen Gelehe.  
Der verläßt sich nur auf die eigene Faust,  
Und nicht auf humane Geselwäge.

Dem imponiert kein Fortschrittsgeheiß  
Und keine lazierten Staatsfahnen.  
Der aber steht in vorderster Reih  
Am Tage der Barrikaden!

Und der? - Der war doch auch mal Prolet!  
Das hat er wohl alles schon lange vergessen?  
Der hat sich schon nach dem Winde gedreht!  
Der hat sich gut angekreiert!

Der läuft mit der Altenmappe umher  
Und hat keine bürgerliche Ehre.  
Der weilt auch dem Klassenkampf nichts mehr,  
Der stört ihm doch die Karriere!

Der tritt immer für Ruh und Ordnung ein  
Und ist für sozialen Wirtschaftsfrieden.  
Der hat auch ein Weisendöns "Alein, aber mein"  
Und Seele und Hamorrhoiden.

Der weiß von der Not der Genossen nichts,  
Und sucht vor Demonstrationen das Weite.  
Der steht am Tage des großen Gerichts  
Auf der anderen Seite!

Die SpD-Mitglieder antworten den  
Kirchner und Keymer

Die Massenauslässe in der SpD haben bei den Mitgliedern eine starke Aktivität gegen die Bezirksleitung und die Reichsleitung erzeugt. Kirchner und Keymer waren zu allen Versammlungen der Opposition eingeladen, doch niemals erschienen. Sie leiten ihre Niederlage. Nunmehr hatte die Gruppe Altstadt, bei der Wahl, wiederum eine Oppositionsversammlung einberufen und Kirchner und Keymer schriftlich eingeladen. Kirchner hatte sich schriftlich entschuldigt, und zwar mit der lächerlichen Begründung, "er kenne keine Opposition in der SpD!" Kirchner gegen hatte die Funktionäre, von Groß-Dresden am Samstagabend mitgebracht. Genosse Schrad hatte das Referat übernommen. Bei jeder kulturpolitischen Bemerkung gegen die SpD legte unter Führung von Kirchner ungeheurer Tumult ein, aber trotz alledem wurde die Führung der SpD an die verräterische Handlungsweise von Kirchner und Keymer abgezeichnet. Besonders aufgebracht waren die Kirchnerleute gegen die Feststellung, daß die SpD eine reformistische Politik der Deutsche Arbeiterverband vertritt und eine politische Lösung sichtbar ist, die zur Verschmelzung mit dem reformistischen Arbeiterverband führt. Kirchner brachte seine alte Leier, daß schon mehrere Male im Athlet erschienen ist, wieder zum Vorschein. Aber auf die Frage des Genossen Schierack zur politischen Neutralität, sowie zur Frage der SpD wollte er keine Antworten geben. Aber zur ehrenamtlichen Funktion seiner Person möchte er unter dem Druck der Mitglieder zugeben, daß er monatlich mehr als 20 RM Entschädigung bekommt. Bis jetzt wurde den Mitgliedern immer vorgelesen, daß keine Entschädigungen gezahlt werden. Die Mitglieder der Gruppe Altstadt rechneten ab, was Scheul der reformistischen Funktionäre. Kuffel, Seeger und Kändler zeigten, welche Kulturpolitik betrieben wird. Das Schlußwort wollte Kirchner nicht mehr hören und forderte auf, die Versammlung zu verlassen. Alle Altstadt Mitglieder aber blieben resillos da. Praktische Maßnahmen wurden dann noch beschlossen. In allem kann gesagt werden, daß sich Kirchner als verurteilter Sozialfalsch geizigt hat. Diejenigen, die das Drunter und Drüber in dieser Versammlung gesehen haben, sind zu der Überzeugung gekommen, daß die SpD keine Kulturpolitik mehr betreibt. Die Mitglieder der Gruppe Altstadt müssen am Donnerstag dem 18. September in der Mitglieder Versammlung eine klare Entscheidung fassen. Deshalb alles in die Versammlung am 18. September im 11. Mittelteil.

SpD Altstadt. Wichtige Mitgliederversammlung um 8 Uhr im Mittelteil. Alle Kommunisten müssen erscheinen.

Hand in Hand für Gott und Vaterland

Stadtverordnetenvorsteher Dölkisch  
und Polizeipräsident Kühn  
haben auf Beschwerden gegen Polizeivillfür nichts zu verfügen gehabt...

Daß irgendwelche "Heier" die Freiheit bestehen, die kirchliche Maste der Kirche und ihrer getreuen Brüder in Hindenburg etwas unanständig zu lästern und der Arbeiterschaft die Frage des Kapitals darunter zu zeigen - so etwas muß die Herren Ordnungshüter des Staates natürlich verabscheuen!

Die Dresdner Erwerbslosen erinnern sich wohl noch an die "Gottlose Messe" des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller im August dieses Jahres. Am Schluß dieser Kundgebung wollten damals über 80 Arbeiter demonstrierend zum Standesamt marschieren und der alleinigen machenden Kirche durch ihren Austritt die Quittung geben. Was tat Herr Kühn? Mit Hilfe des republikanischen Gummistüppels verhinderte er höchst vorsorglich, daß die Erwerbslosen etwa diese Leidlänge am Kapital begängen (am nächsten Tag taten sie es "leider, leider" doch...)

Es ist nichts Neues, daß der kapitalistische Staat durch seine Vakaten "Demokratie" unter der Arbeiterklasse verbreiten läßt. Aber daß man (wie es hier bei geschah) Proleten am Kirchenaustritt zu hindern sucht, indem man ihnen mit Revolver und Gummistüppel "Religion" beibringt, das ist doch etwas stark.

Dementsprechend landte der Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller eine ebenso schäblich wie eindeutige Erklärung an den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Dölkisch mit der "antireligiösen" SpD-Tradition von alten Zeiten her... Warum? Damit das reichlich "seltsame" Vorgehen der Polizei in aller Öffentlichkeit, nämlich im Stadtparlament, zur Diskussion gestellt würde.

Man kann sich aber irren. Denn - vor wenigen Tagen erhält der Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller, Dresden, folgendes Prädikament vom Polizeipräsidenten:

"Der Herr Stadtverordnetenvorsteher zu Dresden hat Ihre bei diesem angebrachte Beschwerde wegen angeblicher Uebergriffe der Polizei gegen Besucher der von Ihrem Freunde am 13. August dieses Jahres veranstalteten sogenannten "Gottlosen-Messe" auf Grund der Bestimmung in § 26, Ziffer 1 der Geschäftsordnung der Dresdner Stadtverordneten an das unterzeichnete Polizeipräsidium als zuständige Behörde abgegeben. Das Polizeipräsidium teilt Ihnen mit, daß es auf die Beschwerde nichts zu verfügen gehabt hat.

Polizeipräsidium. Sez. Kühn."

Wirklich neckisch, die "angeblichen" Uebergriffe bei der "sogenannten" Gottlosen-Messe, nicht wahr, meine Herren Dölkisch und Kühn? Und auf Grund der Bestimmung in §. 26, Ziffer 1, Punkt - und was es sonst noch an ähnlichen Ertrugenschaften der Demokratie gibt, verichwindet die unangenehme Eingabe prompt bei der "zuständigen" Stelle, die selbstverständlich "nichts zu verfügen gehabt" hat.

Und siehe, alles, alles ist sehr gut... Denn die Kirche ist ein gar frommer Knecht des Kapitals, und Herr Dölkisch und sein Kollege vom Polizeipräsidium halten ihre Hand segnend über sie...

Auf daß die Proleten nicht muffen.

Die Leberwurststulle / Von W. Köhler

Eine wirtschaftsparteilige Novelle

Jeden Sonnabend, nach Ladenschluß, kommt der feiste Meherger H. zum Zigarrenhändler K., um seine zehn Sonntagszigaretten zu holen. Dann schmeißt er sich in den Lehnstuhl am Dien und vertieft sich in die kommunistische Zeitung, die die halten und liest die Geschichten vom Elend armer Leute. Der politische Teil interessiert ihn nicht so. Das versteht er besser. Aber an der Unterhaltungsbellege hat er Gefallen. Hinterher schmeißt es ihm nochmal so gut.

Der Meherger H. spielt auch eine Rolle in der Wirtschaftspartei. Er hat es dazu. Erst hat er sich das Haus gekauft, in



dem sein Laden ist, dann hat er es renovieren lassen. Dann sind neue Maschinen gekommen, das Schaufenster und der Laden sind modernisiert worden. Das hat eine solche Stange Geld gekostet, daß er erst mal hat aufhören müssen mit Bauen und Umändern. In der Zwischenzeit hat er einen Prozeß um einen nebenanliegenden freien Platz geführt. Wie er den Prozeß gewonnen hat, konnte er wieder weiter gehen. Da haben sie ihm eine Garage hingehängt, ein Auto ist angekauft worden und das Haus ist schnell wieder einmal neu angestrichen worden.

Schade, daß sein Junge und sein Mädchen so dumm sind. Sie sollten beide was Besseres werden. Aber auf der höheren Schule ging's, trotzdem jedes in der Woche fünf Nachhilfestunden, die Stunde für 3 Mark, von einer Pfarrersfrau bekam, nicht vorwärts. Auch als der Alte beim Direktor der Schule mit der Faust auf den Tisch schlug, wurde der Junge nicht verlegt. Da waren also jeden Monat 120 Mark bloß für Nachhilfestunden ausgegeben, ohne daß es Zweck gehabt hätte. Nun sind sie beide im Geschäft.

Der Alte liegt bei Ks im Lehnstuhl und stöhnt. Die Tochter des Zigarrenfrühen ist lungentranke, das ist der Gewinn, den ihr 15 Jahre Büroarbeit eingebracht haben. Jetzt kriegt sie keinen Unterhalt, aber der Schlächter meint: "Such geht's besser als mir. Wer so gut essen kann!" Das Mädchen schmeißt sich nämlich gerade Butter aus Brot, echte Butter, keine Margarine, und wenn sie stempeln geht, hat sie doch dazu kein Recht. Das wird ihr der Meherger mal gleich klarmachen, damit sie auch sieht, wie Leute die arbeiten müssen, über so etwas denken. "Da will ich ihnen mal einen Fall aus meiner Praxis erzählen", meint er. "Unser Mädchen aus dem Laden hat Ausgang und hat sich schon früher mit ihrer Freundin verabredet, daß sie nicht zu Hause Abendbrot essen kann. Meine Frau macht ihr also zwei Stullen mit Leberwurst. Unter Leberwurst gehört keine Butter, meine Frau macht ihr auch keine darunter. Nach ein paar Tagen sagt das Mädchen: "Hören Sie mal, Frau H., Sie hatten mir vorigen Donnerstag aber keine Butter aus Brot gemacht. Meine Freundin, bei der ich gegessen habe, hat das nicht sehen können, die hat mir noch welche draufgeschmiert." "So, sagt meine Frau, "was ist denn deine Freundin, was hat sie denn für einen Beruf?" - "Die ist erwerbslos." "Sehen Sie, bei uns gibt es keine Butter unter die Leberwurst, das ist eben so fett. Aber die Herren Erwerbslosen, die können sich Butter leisten. Aber was hat unser Mädchen mit ihren schnoddrigen Reden erreicht? Sie kriegt kein Abendbrot mehr mit. Entweder geht sie so weg, oder sie wartet gefälligst, bis es uns paßt, Abendbrot zu essen. Die schneiden sich mit ihrer Rechtschere doch immer nur ins eigene Fleisch. Denn schließlich bin ich doch noch Herr im Hause und mache was ich will!"

Danach geht der Herr Meherger nach Hause und läßt auffahren, was das Herz begehrt. Unter Leberwurst gibt's keine Butter. Sonst müßte die Familie vielleicht wegen Verletzung ins Bad, oder ein Schlaganfall machte dem guten Leben ein frühzeitiges Ende. Aber eine Flasche Wein und Dreißigpennigzigaretten sind kein Luxus. Wenn die Kinder dann das Klavier und die Geige quälen, der Alte sein im Halbleder gebundenes Buch "Aus deutscher Vergangenheit" liest, seine Gipskopfsammlung deutscher Größen ansieht, dann fühlt er sich als edler Mensch und Kulturbürger.

Dann läßt er das Bad für sich zurechtmachen, denkt schon an die sonnigliche Autofahrt, wo mal den Leuten wieder was gezeigt werden soll, und zählt dann schnell noch mal das Geld, das am Montag auf die Bank wandern soll. Stöhnend steigt er ins Badewasser, fluchend, daß es so viel Faulenzger und Nichtstuer gibt, die einfach nicht arbeiten wollen und die er, der schon so arm, alle mitemehren muß.

Sachkassenlotol Rosenarten in Dresden

Seit einiger Zeit haben sich die Sachkassen in der Innenstadt das Restaurant Rosenarten als ihr Verkehrslokal ausgesucht. Der Sohn des Inhabers ist ein krammer SW-Mann, zum großen Teil aus Geschäftsinteresse, selbstverständlich. Am Sonntag nachmittag ging ein Trupp Nazileute, die Arbeiter provozierend, durch die Rosenarten. Als die Arbeiter diesen Elementen die Wahrheit sagen wollten, stüchelten sie in das Lokal Rosenarten, verbarrikadierten mit Tischen und Stühlen den Eingang und die Fenster. Der Wilsolohn rief das Ueberfallkommando an, das auch sofort zur Stelle war, um den "bedenklichen" Ränglingen des 3. Reiches zu helfen. Die Arbeiter haben die Pflicht, solche Lokale zu meiden, sie können, wenn sie schon einmal ein Lokal aufsuchen, dann dorthin gehen, wo Interesse für unsere Bewegung herrscht.

Marristische Arbeiterschule Dresden

Mittwoch den 17. September, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in der JH, Poppitz 18, Ausgabe der Karten für den Chinavortrag von Wittfogel.

Uffuna, Antifa Dresden!

Die gesamten Abteilungen Dresdens stellen am Donnerstag dem 18. September, 18,30 Uhr, auf dem Fischhofplatz. Alle anderen Anweisungen sind hinfällig.

Nationalsozialistische Streitbrecher  
als Zuträger der Klassenjustiz

Das soll für das „Dritte Reich“ Freunde bei der Arbeiterschaft werben

Am Juli 1929 kam es vor der Maschinenfabrik Schreiber in Leipzig zu Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und nationalsozialistischen Streitbrechern.

Auf proletarische Art sprachen die Arbeiter mit den Knechten des Kapitals, zum Schluß wehrten sie sich gegen die lästlichen Anbriffe der Nazis.

Eine Anzahl Arbeiter wurden im Dezember 1929 vom Schöffengericht Dresden daraußen mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen belegt. Die Aussagen der nationalsozialistischen Streitbrecher genügten also dem Staatsanwalt, gegen drei Beurteilte und zwei andere Arbeiter eine Nachtragsanfrage wegen Landfriedensbruch und Nötigung einzureichen.

Im Termin, der jetzt stattfindet, bestritten sämtliche Angeklagte ganz entschieden den ihnen zur Last gelegten Landfriedensbruch. Aber Nazis als Zeugen vor Gericht spielen ihre Rolle gut. Alle die Aussagen klappten tadellos, und wenn es mal nicht ganz so klappte, half man etwas nach. Die nationalsozialistischen Anschlagen paßten so zueinander, daß das Gericht zu einer Bestrafung kommen konnte. Es wurden verurteilt: Walter Lah wegen schweren Landfriedensbruchs und Körperverletzung zu zehn Monaten, Richard Stelzner wegen Landfriedensbruchs und Bestrafung zu drei Monaten, und Erich Laß wegen Nötigung zu einer Woche Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte mußten freigesprochen werden.

Ein kleiner Ausschmitt, was die Arbeiter im „Dritten Reich“ erwartet. Welcher ehrliche Arbeiter kann dieser Sorte Politikern

noch nachlaufen? Arbeiter! Her zu uns! Hinein in die Rote Front!

SPD steht stramm  
vor Brüning

Tatsachen schwarz auf weiß

Die SPD hat durch ihre Minister während der Zeit der Großen Koalition der faschistischen Diktatur den Weg geebnet. Sozialdemokratische Minister haben die Vorschläge ausgearbeitet, deren sich jetzt die Brüning-Regierung bei der Auspowerung der Werktätigen bedient. Auch jetzt kämpft die SPD nicht gegen die Brüning-Diktatur, sondern unterstützt sie. Die Dresdner sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion lehnte in der Sitzung vom Montag dem 15. September, also einen Tag nach der Wahl, einen kommunistischen Antrag ab, welcher fordert:

1. Die Notverordnung, soweit sie die Kopfsteuer, Gemeindefürstener und Gemeindegetränkesteuer betrifft, nicht durchzuführen.

Vereinbart sich das mit den Wahlversprechungen der SPD? Nein! Antwortet! Hinein in die KPD!

3  
Altpflanzen  
Chapparate  
Sikalien  
überflote  
nerstraße 35  
Pielstützung  
Preisliste  
behöre  
usstraße 7  
neipe  
lokal  
50  
Ballsaal  
rten  
s mod. Ball  
dnier Arbeit  
eeichant  
er 5. 2. 1930  
Tel. 27 33  
mer  
he Nr. 14  
tan, Viel  
ömer  
trane 1  
kolonialwaren  
stall  
HOLD  
28 und 14627  
chilswäsche  
eke +  
omDoppelt  
kassiererei  
esen  
ogerie  
4  
Tel. 2111  
m-  
tob  
anträge 12  
recher 515  
Handlung  
Straße 59  
in 8%  
abüderer  
meritz. 35  
e  
che"  
ien 31.994  
Café  
er Str. 79  
apparaturen  
il preiswert  
Henze  
risen 7  
chwiz  
manne  
straße 2  
an im  
rich  
gung  
scherei  
ng  
berall

# Im Sturmschritt weiter!

Organisiert Streikämpfe — In jeden Betrieb eine RGO-Gruppe — Mit aller Kraft an die Durchführung der RGO-Beschlüsse

Der grandiose Wahlsieg der KPD zeigt, daß der revolutionäre Aufschwung unaufhaltbar vorwärtsschreitet. Über 4,5 Millionen Stimmen für die einzige revolutionäre Arbeiterpartei in Deutschland beweisen das Vertrauen, das die breiten Massen der Arbeiter in den Betrieben, der KPD entgegenbringen. Der Terror- und Verleumdungskrieg der Sozialfaschisten, der bürgerlichen Parteien und des Staatsapparates haben den Zustrom in das revolutionäre Lager nicht verhindern können. Mit revolutionärem Elan haben Zehntausende von Anhängern und Funktionären der RGO in den Betrieben und Gewerkschaften an dem Sieg der kommunistischen Partei mitgearbeitet.

**Die Bilanz vom 14. September verpflichtet alle Anhänger der RGO, nun erst recht mit aller Deutlichkeit den Arbeitern den Ernst der Lage in Young-Deutschland anzuzeigen.**

Die Truthourgeoisie ist gewillt, den Raubzug auf die Löhne und die Sozialversicherungseinrichtungen verheißt fortzusetzen. Der Staats- und Gewerkschaftsapparat wird zur besseren Durchführung des Hungerleidzuges, zur Rettung der bürgerlichen Herrschaft in beschleunigtem Tempo schisfisiert werden. Ohne Versprechungen, mit revolutionärer Klarheit ist die KPD und die RGO in den Wahlkampf gezogen. Immer wieder wurde in revolutionären Wahlversammlungen festgestellt, daß mit dem 14. September der Kampf zwischen Proletariat und der Truthourgeoisie nicht zu Ende ist. Mit einem Bekenntnis zum revolutionären, außerparlamentarischen Klassenkampf wurde der Wahlkampf geführt. Die Aufgaben, die nach dem 14. September stehen, wurden klar aufgezeigt.

Der Wahlsieg der KPD und der Ernst der Situation zwingt die RGO, an die sofortige Politisierung des ungeheuren Unterschiedes zwischen dem politischen Einfluß und den organisatorischen Positionen der RGO in Betrieb und Gewerkschaft heranzugehen. Jetzt heißt es, mit der größten Kühnheit und Energie die Beschlüsse des 5. Kongresses in die Tat umzusetzen.

**Keine Kompromisse, kein Ausruhen auf dem parlamentarischen Sieg des revolutionären Proletariats!**

Ohne Verzögerung gilt es besonders jetzt die organisatorischen Beschlüsse des 5. Kongresses in der Praxis durchzuführen. Die bevorstehenden Kämpfe der Arbeiter um Lohn und Brot, die Tarifkämpfe für Millionen von Arbeitern verlangen unbedingt den Ausbau unserer organisatorischen Positionen in den Betrieben und Gewerkschaften im ständigen und im Bezirksmaßstab nach den Beschlüssen des 5. Kongresses. Gemeinsam mit der KPD wird die RGO die organisatorischen Formen und Methoden ausbauen, die bei dem heiligen Stand des Klassenkampfes in Deutschland zur Führung erfolgreicher Kämpfe unerlässlich sind. Die Beschlüsse des 5. Kongresses weisen gerade auf die trotz bestimmter Erfolge immerhin noch mangelhafte Zusammenfassung der RGO-Anhänger besonders hin.

**Was ist jetzt sofort zu tun?**

Registrierung aller RGO-Anhänger in den Betrieben durch die Abonnementkarte der revolutionären Gewerkschaftspressen, die Bildung des revolutionären Vertrauensmännerkörpers, die Finanzierung des Kampfes der RGO durch regelmäßige Abnahme der Kampfsandarten, das ist jetzt die Aufgabe. Auf den Arbeitsnachweilen kräftige organisatorische Erfassung aller Anhänger der RGO durch die Abonnementkarte der revolutionären Gewerkschaftspressen. In allen größeren Orten müssen die roten Funktionäre und Betriebsräte besonders zusammengefaßt werden. Das Ortskomitee der RGO, das aus den fähigsten und aktivsten revolutionären Gewerkschaftlern gebildet werden muß, ist verantwortlich für die gesamte Tätigkeit in örtlichem Maßstab. Zur Leitung der RGO-Bewegung im betrieblichen Maßstab müssen in den Betriebskomitees die Vertreter der größten Orte und Betriebe des Bezirkes Sitz und Stimme haben. Das Bezirkskomitee

## Kollege,

**ist in deinem Betrieb schon eine RGO-Gruppe gegründet?**

muß zur Durchführung der entsprechenden organisatorischen Maßnahmen den Organen der RGO in den Betrieben, auf den Arbeitsnachweilen und in den Gewerkschaften mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die bestehenden leitenden Organe der RGO müssen überprüft, alle inaktiven Elemente entfernt und durch die Auffrischung mit neuen aktiven Elementen voll aktiviert gemacht werden. Eine Bernachlässigung auf dem Gebiete der organisatorischen Verantwortung unseres politischen Einflusses muß zu einer starken Verhinderung der Entlastung der proletarischen Gegenoffensive gegen das Trustkapital führen. Jedem revolutionären Arbeiter muß klargemacht werden, daß der Abgabe eines kommunistischen Stimmzettels die entsprechende organisatorische Konsequenz folgen muß. Jeder revolutionäre Arbeiter und jede Arbeiterin.

## Naziunternehmer führt Lohnraub durch

**Jungarbeiter werden verprügelt**

Der nationalsozialistische Ritenfabrikant Hunger in Podau (Sachsen) hat die Löhne seiner Arbeiter abgebaut. Für Verheiratete sank er den Stundenlohn von 88 auf 75 Pf., für Hilfsarbeiter über 21 Jahre von 75 auf 68 Pf., für 18- bis 21jährige Arbeiter von 55 auf 47 Pf., für 16- bis 18jährige Arbeiter von 41 auf 37 Pf., für 14- bis 16jährige Arbeiter von 28 auf 24 Pf. herab. Den Arbeiterinnen führte er ebenfalls den Lohn um 4 bis 6 Pf. pro Stunde.

Dieser unerhörte Lohnraub bringt dem fascistischen Unternehmer im Jahre bei einer Beschäftigung von 170 bis 180 Arbeitern rund 30 000 Mark ein.

Aber die Arbeiter werden sich unter Führung der RGO zur Wehr setzen.

## Arbeitermord beim Talsperrenbau Lehmühle!

Keine Woche vergeht, in der sich bei der Talsperre Lehmühle nicht einige Unglücksfälle ereignen. Das wahnfinnige

die am 14. September kommunistisch gewählt haben, müssen in der Betriebsgruppe der RGO und auf dem Arbeitsnachweis organisatorisch erfasst werden.

**Jeder revolutionäre Arbeiter muß Leser der Gewerkschaftsoppositionen-Presse sein!**

Diese Forderungen gilt es jetzt in die Tat umzusetzen. Der Wahlkampf hat gezeigt, daß die SPD und die Gewerkschaftsbürokratie durch ihre Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik zur Wegbereiterin des Faschismus geworden sind. Der bisherige Verrat an den Interessen der Arbeiter hat der SPD und der mit ihr auf Gedeih und Verderb verwachsenen Gewerkschaftsbürokratie am 14. September eine Niederlage gebracht. Die schändliche Politik der Gewerkschaftsbürokratie, die bisher alles getan hat, um das kapitalistische System zu erhalten, wird in den nächsten Monaten infolge der Lage des kapitalistischen Youngdeutschlands

nach viel erlebnisreicher für die Arbeiter in Erscheinung treten. Im Gegensatz zwischen Gewerkschaftsbürokratie und der organisierten Arbeiterkraft wird zunehmen. Das verpflichtet die RGO, den gewerkschaftlich organisierten Arbeiter noch größere Aufmerksamkeit zu schenken. Neben dem selbständigen organisatorischen Aufbau der Organe der RGO ist eine Vertiefung der innerparteilichen revolutionären Arbeiter, ein Auf- und Ausbau der Fraktionen unerlässlich geworden. Die Beschlüsse des 5. Kongresses zeigen der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Weg, sie heißt es, dieselben in die Tat umzusetzen. Die objektiven Voraussetzungen zur Auslösung und erfolgreichen Führung der Kämpfe der Arbeiter werden immer günstiger. Mit aller Kraft gilt es heranzuhelfen. Die Voraussetzungen zur erfolgreichen Durchführung des Aufbaus der RGO in Deutschland zu schaffen.

## Metallarbeiter vor die Front!

**Organisiert den Streik gegen Lohn- und Urlaubsraub! Kämpft für den 7-Stunden-Tag, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich und 20 Pf. Stundenlohnerhöhung!**

## Die Dresdner Funktionäre der ZNS zum Wahlsieg der KPD!

Die Reichstagswahl zeigt ein Bekenntnis von 4 1/2 Millionen Wählern für ein Sowjetdeutschland. Auf Grund des Wahlergebnisses bedürfen die Funktionäre der ZNS Groß-Dresden:

1. eine Werbekampagne durchzuführen, um die parteilosen Wähler der Mitte 4 für die Propagandakolonnen organisatorisch zu gewinnen und selber an uns zu schmelzen;
2. die verheißene Arbeit zur Gewinnung neuer Mitglieder zu verbinden mit einer breiten ideologischen Aufklärungskampagne unter den proletarischen und kleinbürgerlichen Nachfolgern des Faschismus, um diese aufzurütteln und für den Kampf gegen die Koalition zu gewinnen;
3. die Werbekampagne wird durchgeführt unter der Parole: „Kämpfe gegen Klasse, Kommunismus gegen Faschismus“, um auch sozialdemokratische Arbeiter aufzuklären über den demagogischen Scheinkampf ihrer „linken“ Führer, um auch die Massen für uns zu gewinnen;

4. in der Werbekampagne sollen vier Veranstaltungen in Groß-Dresden durchgeführt werden, die Zahl der Mitglieder soll um 50 Prozent erhöht, darüber hinaus sollen Arbeiter-Organisationen für den korporativen Eintritt in die ZNS gewonnen werden;
5. im Vordergrund der Werbekampagne steht die Betriebsarbeit. Alles soll versucht werden, die bestehenden Betriebsgruppen zu verfestigen und fünf neue zu bilden;
6. eine besondere Aufmerksamkeit soll der Gewinnung der Frauen und Jugendlichen für die ZNS gewidmet werden. In regelmäßig stattfindenden Gruppenabenden muß jede eine gute Aufklärungsarbeit geleistet werden, um tatsächlich den Erfolg unserer Werbetätigkeit zum Abschluß zu bringen.

## Massenauschlüsse in den Sport- und Kulturorganisationen!

**Die Spalter im „Verband Volksgesundheit“ in Leipzig und Dresden an der Arbeit**

Im Verlaufe der Auseinandersetzung bei den „Freien Weicheln“ in Dresden zwischen der revolutionären Mehrheit und den Reichswehr und Genossen ist es nunmehr zu der offenen Spaltung durch die Verbandsleitung des Verbandes Volksgesundheit gekommen. Der bisherige Verbandsvorsitzende, der vor kurzem Reichswehr nach wegen seiner ungeheuerlichen Provokationen der „Freien Weicheln“ in Dresden rüffelte, hat nunmehr dem Gruppenvorsitzenden Gen. Pöhlmann den Ausschluß der Gruppe mitgeteilt „wegen verhandlungsunfähigen Verhaltens“. Mit einem Schläge hat in Dresden somit der Verband 150 Mitglieder aus der Organisation ausgeschlossen! Die Gärung ergreift immer neue Gruppen, die Unzufriedenheit der Mitgliedschaft mit dem bürgerlichen Kurs im Verband greift immer weiter um sich. So wurden in diesen Tagen auf den Antrag des sozialdemokratischen Spartenleiters Hermann Schmidt in Leipzig 22 Mitglieder der dortigen Körperkulturgruppe ausgeschlossen, nur weil sie an einem oppositionellen Treffen in Chemnitz teilgenommen haben sollen. Die beiden Funktionäre der Gruppe werden somit außerhalb der Bewegung gestellt. Die Empörung der Leipziger Mitgliedschaft ist außerordentlich hoch und kommt darin zum Ausdruck, daß ganz spontan nach dem Ausschluß der 22 Genossen, von denen 16 parteilos sind, 52 Mitglieder dem Verbandsvorsitzenden ihre Mitgliedsbücher vor die Füße warfen und sich mit dem Ausschlüssen zu einem „Rund für proletarische Lebensreform“ zusammenschlossen. Die gesamte Jugend steht in Leipzig wie auch in Dresden zur Opposition, bei der Verbandsleitung verblieben die Reichswehr würdigen verfallenen Elemente mit einigen verirrten Arbeitergenossen, um die es den Kampf zu führen gilt durch unermüdliche Aufklärungsarbeit. Der Anschluß an die Interessengemeinschaft

zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeiter-Turn- und Sportbund ist nach dem Beispiel der Chemnitzer Gruppe „Freie Weicheln“ nunmehr auch für die Genossen in Leipzig und Dresden Gebot der Stunde. Seite an Seite mit der Opposition in Chemnitz müßten sie ihren Kampf gegen die Verbürgerlichung proletarischer Lebensreformbewegung führen. Unserer Unterstützung dürfen sie sicher sein!

## Protest gegen die Ausschlüsse in der Kolonne Freital im UGB!

An der letzten Mitgliederversammlung des Arbeiterkomitees im bündes. Kolonne Erfurt, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Aus der Kolonne Freital i. S. wurden verschiedene Mitglieder aus der Kolonne ausgeschlossen, weil sie bei einer Veranstaltung der ZNS Dienst verrichtet haben, ohne dazu eingetrag zu sein.“

Die Mitgliederversammlung der Kolonne Erfurt erhebt gegen diese einseitige Maßnahme den schärfsten Protest und verlangt die Wiedererhebung der betroffenen Mitglieder in ihre alten Rechte, da durch solch einseitiges Handeln niemals ein gezieltes Arbeiten im Arbeiterkomiteeverband gewährleistet wird.

Es muß festgestellt werden, daß wohl in vielen Kolonnen Fälle zu verzeichnen sind, wo Dienst ohne Anweisung ausgeführt wurde, und keinen Ausschlüssen ergaben. Die Mitgliederversammlung wendet sich daher gegen einseitige Willkürmaßnahmen.“

Das ist ein besonders wichtiger Vorstoß und eine vorbildliche Solidaritätsmaßnahme der Mitgliedschaft der Kolonne Freital. Wo bleiben die fascistischen Arbeiterkomitee mit ihrem Protest gegen die Ausschlüsse in Freital?

## „Der oppositionelle Arbeiter-Samariter“

Sachsen erscheint Nummer 89 des Reichsorgans der oppositionellen Samariterkolonnen. Auch dieses Blatt enthält wieder sehr wichtiges Material, das zum Kampf aller oppositionellen Genossen gegen die Bundesführung unerlässlich ist. Jede Nummer berichtet vor allen Dingen über die sich immer mehr verfestigende Gärung im Arbeiterkomiteeverband.

Wie notwendig der Bezug unseres „Oppositionellen Arbeiter-Samariter“ für jedes Bundesmitglied, für jede Kolonne ist, das beweist ein Schreiben eines Leipziger UGB-Mitgliedes, das gegen den Bericht folgendermaßen einleitet: „Durch einen Leipziger Arbeiter wurde mir erstmalig eine Zeitung „Der oppositionelle Arbeiter-Samariter“ übermittelt. Aus dieser ersah ich, daß es im UGB doch etwas anders aussieht, als Reichswehr und aus lauben machen will.“

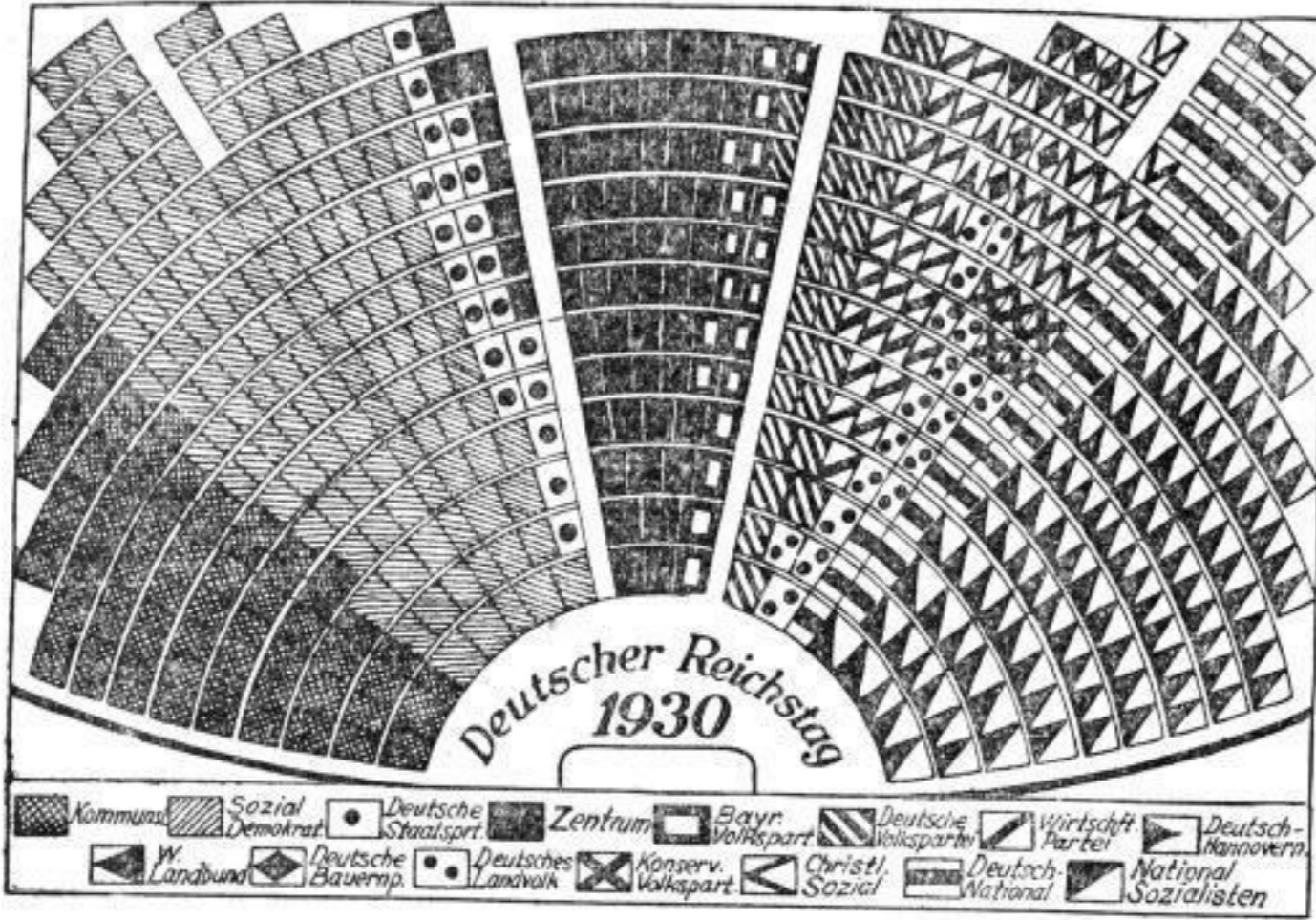
Verbreitet auch in Sachsen das Organ der revolutionären Samariter! Bezug erfolgt durch den Genossen Ernst Cohn, Dresden-N. 23, Schützstraße 125, II.

**RGO-Komitee des DB 1**  
Die für morgen Donnerstag einberufene Sitzung des Verwaltungsbereichs 1 der RGO-Komitees fällt aus!



# Rund um den Erdball

Hier wird das Schicksal der Arbeiterschaft nicht entschieden



## Weißgardistische Brandstifter erschossen

Moskau, 15. September. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet: Die Staatliche Politische Verwaltung (S. P. U.) stellte bei der Prüfung einer Reihe von Angelegenheiten fest, daß in vielen großen Unternehmen der Staatsindustrie und des Transportwesens gegenrevolutionäre Elemente zu Schädigungszwecken Bedingungen schafften, die Schandfeuer herbeiführten und beim Ausbruch des Feuers die Arbeiter hinderten.

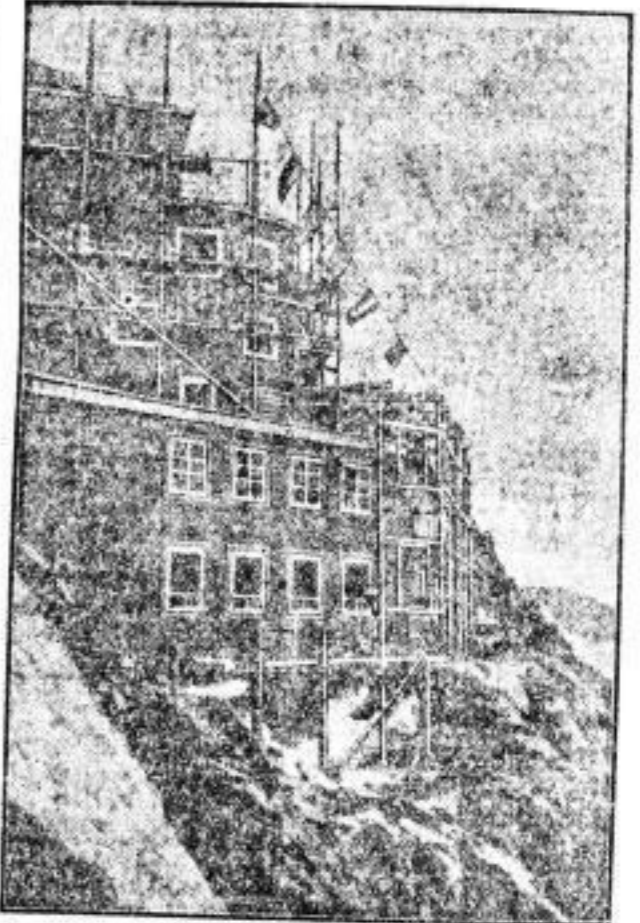
In diesem Zusammenhang wurden zum Tode verurteilt der ehemalige Brandmeister Blawew von den Waggonreparaturwerken in Perowo, der schon früher wegen gegenrevolutionärer Tätigkeit verurteilt worden war, ferner der ehemalige mehrfache Hausbesitzer Zwetow, Leiter der Feuerwehr von vier großen Bauorganisationen, und Tschukin, der frühere Leiter der Feuerwehr des Staatlichen Industriebauwerks. Fünf Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen in verschiedener Höhe.

## Blißschlag in eine Ueberlandleitung

Drei Personen vom Starkstrom getötet

Göteborg, 16. September. Während eines heftigen Gewitters, das sich Montag mittag über der Umgebung von Göteborg entlud, schlug der Blitz in ein Bauernhaus ein und zerriß die elektrische Ueberlandleitung, die den Boden berührte. Ein Dienstmädchen, das der Leitung zu nahe kam, wurde getötet. Das gleiche Schicksal erlitten zwei Personen, die dem Mädchen zu Hilfe eilen wollten.

## Hochalpinenforschungsstation Jungfrauoch eröffnet



Auf dem Jungfrauoch am Hange des sogenannten Sphinxfelsens in 3450 Meter Höhe wurde vor einigen Tagen unter internationaler Beteiligung eine neue Hochalpinenforschungsstation eröffnet. Sie hat den Zweck, Wissenschaftlern aus allen Ländern die Erforschung der hochalpinen Meteorologie, Fauna und Flora zu erleichtern.

## Wieder Folterungen in amerikanischen Gefängnishöhlen

# Im „Schwitzkasten“ getötet

Bevölkerung von Alabama in heller Empörung

New York, 16. September. (Note-Silbe-Bericht.) In einem der Gefängnislager des amerikanischen Staates Alabama ist wieder ein Gefangener in niederträchtiger Weise zu Tode gemartert worden. Die Grausamkeiten und Quälereien, die in dieser Zuchthauszelle zur Anwendung kommen, waren im ganzen Staat seit langem bekannt. Doch bedurfte es erst des entsetzlichen Todes des 38-jährigen Gefangenen J. Marshall, um die Bevölkerung gegen diese Foltermethoden mobil zu machen.

Der wegen eines geringfügigen Betruges gefangen gehaltene Marshall wurde vor einigen Tagen in den sogenannten „Schwitzkasten“ eingesperrt. Dieser Folterkasten stellt einen hölzernen, festverschlossenen Käfig dar, in dem ein normal gewachsener Mensch nicht einen Millimeter Bewegungsfreiheit hat. In diesem Folterkasten wurden alle Gefangenen eingesperrt, die in irgendeiner Form gegen die barbarische Gefängnisordnung verstoßen.

Marshall soll nach Angaben der Wärter nicht zum Arbeitsdienst angetreten sein. Zur Strafe sperrte man ihn also in den Kasten. Hier mußte er die Arme eng an seinen Körper pressen, um überhaupt stehen zu können.

Wissen konnte er nur, wenn er den Mund eng an die beiden kleinen Luftlöcher preßte.

Die in den Wänden dieses Folterkastens sind. Drei Stunden lang hielt man Marshall in diesem Kasten eingesperrt und als

die Foltermächte dann die Tür öffneten, fiel ihnen die Leiche Marshall's vor die Füße. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Gefangene die barbarische Folterung nur eine Stunde ausgehalten.

Jetzt, nachdem wieder einmal ein Unglücklicher den mittelalterlich-barbarischen Maßnahmen verurteilter Foltermächte zum Opfer gefallen ist, demühtigt sich der Bevölkerung von Alabama helle Empörung. Unter Führung der Massenbewegten Arbeiterschaft verlangen sie die sofortige Unterbrechung dieses Gefängnis-Skandals und exemplarische Bestrafung der Schuldigen.

## Schwedisches Verkehrsflugzeug abgeürzt

Ein Teilnehmer der „Italia“-Rettungsexpedition verunglückt

Stockholm, 15. September. Ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug der schwedischen Verkehrsfliegerische stürzte auf einem Felde beim Stockholmer Flughafen ab und wurde zertrümmert. Beide Insassen starben kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Führer des Flugzeugs, der Sergeant Nielsson, war einer der Teilnehmer an der schwedischen Expedition zur Rettung an der „Italia“-Expedition.

## Proletarische Antwort auf Polizeiprovokationen



Proletendemonstration im Wedding gegen den Polizeiterrror am Wahltag

## Mißglückte Kanaldurchschwimmung

Die amerikanischen Zwillingsschwwestern Ziegfeld mußten ihren Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, Montag abend aufgeben, da sie zu sehr unter der Kälte zu leiden hatten. Sie waren 12 Stunden 34 Minuten im Wasser.

## Der Tod in den Bergen

Der seit vorigem Dienstag vermißte Kaufmann Eisner aus Berlin, der allein eine Bergtour auf den „Sängling“ (Schweiz) machte, ist am Montag nach langem Suchen gefunden worden. Er ist von einer Höhe von 20 Metern in eine Bergspalte gestürzt und muß auf der Stelle den Tod durch einen schweren Schädelbruch erlitten haben.

## Drei Todesopfer bei einer Autokatastrophe

Nach einer Meldung aus Rom sind bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Autos auf der Landstraße bei Bergamo drei Personen getötet worden. Eine Person wurde schwer verletzt.

## Ein blutiger Scherz

In Dortmund stieß am Dienstag ein 24-jähriger Arbeiter in scherzhafter Weise mit einer Flöterflinte auf seine Cousine. Hierbei ging ein Schuß los. Das Mädchen wurde von der Kugel mitten in den Kopf getroffen und sank sofort tot zu Boden.

## Die „Jebjörn“ in Norwegen

Nach Stockholmer Meldungen ist das Expeditionsschiff „Jebjörn“ mit den neuen Funden von der Andreæ-Expedition am Dienstag morgen in Moskau, nördlich von Tromsø, eingelaufen.